Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 342. Mittag-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 25. Juli 1873.

Deutschland.

Berlin, 24. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der Kaiser haben im Namen des Deutschen Reichs die von dem Bischofe zu Straßburg vorgenommene Ernennung des Pfarrers Lorenz Fischer zu Zabern zum Kanonikus an der Kathedrale zu Straßburg genehmigt.

Se. Majestät der König hat den Polizei-Anwalt Dr. jur. Lincker in Frankfurt a. M. zum Transcriptions- und Hypotheken-Buchführer daselbst ernannt; sowie der Wahl des Rectors Dr. Franz Cramer an der höheren Bürgerschule in Mülheim am Rhein zum Director derselben zu einer Realschule erster Ordnung erweiterten Anstalt die Allerhöchste Bestätigung ertheilt.

Der bisherige königliche Eisenbahn-Baumeister Karl Heinrich Bauer bei der Oberschlesischen Eisenbahn in Kattowitz ist zum königlichen Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector daselbst befördert worden.

Berlin, 24. Juli. [Se. Majestät der Kaiser von Rußland] trafen heute früh 5 Uhr auf der Anhaltischen Bahn hier ein, fuhren auf der Verbindungsbahn nach dem Ostbahnhofe, wo der Botschafter von Oubril Allerhöchstdieselben erwartete, und setzten demnächst nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Warschau fort. (St.-Anz.)

⊙ **Berlin**, 24. Juli. [Die Gesandtschaften bei dem Kaiser von China. — Die Anstellung der katholischen Geistlichen. — Der Venus-Durchgang.] Es ist bereits gemeldet worden, daß der Kaiser von China aus seiner bisherigen Unnahbarkeit herausgetreten ist und in einer förmlichen Audienz die Vertreter der europäischen Mächte empfangen hat. Wie man jetzt näher erfährt, ist dies ein Collectiv-Empfang der diplomatischen Vertretung gewesen, an welchem natürlich nur die förmlich beglaubigten Vertreter der Mächte Theil genommen haben. Zur Zeit ist das deutsche Reich nur durch einen Geschäftsträger, Herrn von Holleben, im himmlischen Reiche repräsentirt. Derselbe hat in dieser Stellung an der Audienz nicht Theil nehmen können; dagegen hat der Dolmetscher der deutschen Gesandtschaft bei der Audienz als General-Dolmetscher fungirt. — Schon gestern wies ich darauf hin, daß gerade auf dem Gebiete, welchem das Gesetz über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen vom 11. Mai angehört, sehr ernste Conflicte zwischen dem katholischen Episcopat und der Staatsregierung eintreten können. In diesem Gesetze ist bekanntlich bestimmt, daß ein geistliches Amt der christlichen Kirchen nur einem Deutschen übertragen werden darf, welcher seine wissenschaftliche Vorbildung nach den neuen Vorschriften dargethan hat und gegen dessen Anstellung kein Einspruch der Staatsregierung erhoben worden ist. Die geistlichen Oberen sind durch das Gesetz verpflichtet, denjenigen Candidaten, dem ein geistliches Amt übertragen werden soll, dem Oberpräsidenten namhaft zu machen. In derselben Weise ist bei der Versetzung eines Geistlichen oder bei der Umwandlung einer widerruflichen Anstellung in eine dauernde zu verfahren. Von Seiten des Oberpräsidenten kann innerhalb 30 Tagen nach der Anzeige Einspruch erhoben werden. Wenn eine Anstellung gegen die grundsätzlichen Bestimmungen des Gesetzes oder vor Ablauf der vorbehaltenen Frist erfolgt, so ist dieselbe nichtig. Es wird nun die Sache der Behörden sein, vorkommenden Falls die Betheiligten und namentlich die bezüglichen Gemeinden auf die Ungiltigkeit gesetzwidriger Amtsübertragungen aufmerksam zu machen und die Bestrafung der geistlichen Oberen und der Geistlichen, welche unbefugt Amtshandlungen vornehmen, zu veranlassen. Das Gesetz vom 11. Mai setzt bekanntlich auch die Strafen fest, welchen die geistlichen Oberen und die von ihnen Angestellten bei Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz verfallen. — Es liegt in der Absicht der Regierung, zu Anfang des nächsten Jahres ein oder zwei Schiffe der Marine zur Beobachtung des Venus-Durchganges zu entsenden.

D. R. C. [Gr. Roon.] Wie wir hören, ist dem gegenwärtig in Wiesbaden weilenden Minister-Präsidenten, General-Feldmarschall Grafen Roon auf sein Ansuchen ein längerer Urlaub auf unbestimmte Zeit ertheilt worden. Graf Roon wird nach Beendigung seiner Kur in Wiesbaden sich nach dem deutschen Süden begeben, wo ihm mehrere Güter angeboten sein sollen.

[Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland] wird morgen oder übermorgen eintreffen und einen Tag hier und in Potsdam verweilen. Die Kronprinzlichen Herrschaften haben deshalb die Abreise nach der Insel Föhr auf Montag verschoben.

[Verlobung.] Aus Nancy meldet die „Elb. Ztg.", wie auch andere Blätter, daß dort in diesen Tagen die Verlobung des Commandeurs der 38. preußischen Infanterie-Brigade, Generals v. Wedell, mit der Freiin Isabella v. Manteuffel, einzigen Tochter des Oberbefehlshabers der deutschen Occupations-Armee, Generals der Cavallerie, Frhrn. v. Manteuffel, stattgefunden habe.

Braunschweig, 21. Juli. [Die Welfenburg.] Vor einigen Tagen durchlief die Blätter die Nachricht, daß der letzte regierende Welfe sein Haus mit neuem Glanze umgäbe. Reiterstatuen berühmter Welfenherzöge sollten vor dem gewaltigen Schlosse zur Aufstellung gelangen und Heinrich des Löwen ehernes Standbild auf dem Hauptmarkte der Residenz enthüllt werden. Der Himmel ist diesem Regenerationsprojekt oder besser gesagt diesem Schwanenliede der Welfen aber nicht günstig, denn soeben legte er erbarmungslos die bedeutendste und ehrwürdigste historische Reminiscenz der einstigen Welfengröße, die sogenannte Burg in Staub und Asche. Der berühmte „Löwe" vor der Burg, der nach einer Haussage der Welfen einst herabgestiegen sein soll von seinem hohen Piedestal, um in die, in Mitten des Platzes liegende Domkirche zur Gruft des gewaltigen Heinrich zu dringen, hatte gestern Abend das Schauspiel, die Burg Dankwarderode, von welcher aus Heinrich der Löwe sein Herzogthum lenkte, in Flammen aufgehen zu sehen. Vielmals schon vom Feuer verzehrt, dann wieder aufgebaut, alsdann vom Zahn der Zeit stark zerrüttet, wurde die Burg von Herzog Karl I. auf dem von Heinrich dem Löwen gelegten Fundament mit Benutzung einiger gut erhaltenen inneren Mauern im griechischen Stil ganz neu hergestellt. Seine Bestimmung, als Residenz zu dienen, erhielt das Gebäude aber nicht mehr wieder. Seit 1866 wurden die weiten Räume der Burg nur noch als Montirungskammer und Arbeitsraum für die Militärhandwerker benutzt, und zwar sowohl für das preußische 67. Infanterie-Regiment, wie für das 17. braunschweigische Husaren-Regiment. An die Burg stoßen die herzogliche Reitbahn, das sogenannte Cavalierhaus, durch einen Ockercanal nur getrennt reiht sich an werthvollen Gebäuden hier auch das herzogliche Museum an. Auf der andern Seite durch einen kleinen Fußweg nur getrennt erhebt sich kaum zwanzig Schritte von der Burg die Domkirche mit den Grüften Heinrich des Löwen, Kaiser Otto II. und unzähligen Reliquien. Und auch das Stadthaus, die weitbekannte Vieweg'sche Buchhandlung nebst Druckerei stehen ganz in der Nachbarschaft. Dennoch litten alle diese Gebäude in keiner Weise durch den gewaltigen Brand, der Sonntag Abend um 11 Uhr in Folge des Einsturzes einer Esse in der Burg ausbrach und dieselbe bis auf die theilweise schon wankenden Umfassungsmauern total niederbrannte. Es spottet das im Innern der Brandstätte wüthende Feuer noch im Augenblicke allen Löschversuchen. Unaufhörlich prasseln die gewaltigen Balkenmassen aus den höheren Stockwerken in die Tiefe hinab und immer von Neuem zucken helle Flammen aus den Trümmern hervor, ohne jedoch weitere Gefahr besorgen zu lassen. Aus dem Montirungsdepot ist wohl das Meiste gerettet, da die starken Gypsdecken den von oben nach unten zehrenden Brand stundenlang abwehrten und Zeit zum Ausräumen gewährten. Uebrigens war das ganze Gebäude schon lange ein Stein des Anstoßes für ein höchst nothwendiges Straßenproject, mit dessen Ausführung man bereits begonnen hat. Die Domkirche wird durch den wohl zweifellos zu erwartenden Abbruch der zerstörten Burg nunmehr nach allen Seiten hin freigelegt und der Gefahr, durch Feuersbrünste in unmittelbarer Nähe mit erfaßt zu werden, enthoben sein. Braunschweig wird durch den Verlust der Burg, der jede architektonische Schönheit mangelte, nicht ärmer an monumentalen Bauwerken, nur den Welfen schwindet wieder eine Erinnerung an ihren Stolz, an Heinrich den Löwen. (W. Ztg.)

Paderborn, 21. Juli. [Beschlagnahme.] Am Sonnabend Nachmittag wurde das „Westfäl. Volksbl." vom selben Tage (Nr. 86) auf Anordnung der königlichen Staatsanwaltschaft von der Polizeibehörde mit Beschlag belegt. Die incriminirte Stelle sind sieben Worte über Preußen im Schlußsatze des „Politischen Reisebriefes" des Herrn Franz v. Florencourt.

Koblenz, 24. Juli. [Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Sachsen] sind gestern Abend mit Gefolge hier eingetroffen und von der Kaiserin am Bahnhofe, wo sich auch die Spitzen der hiesigen Behörden eingefunden hatten, empfangen worden.

Fulda, 22. Juli. [Katholikenversammlung.] Die frommen Glieder des Mainzer Katholikenvereins, welche am vorigen Mittwoch am Gehilfersberge die vierzehn Nothhelfer um Beistand für die bedrängte Kirche und den eingekerkerten Papst anflehten, haben am Rückwege nicht allein des Leibes Nothdurft gedacht und in gewohnter Weise dem Weine zugesprochen, sondern auch sehr scharfsinnige Reden gehalten, in welchen das innige Zusammengehen aller „wahren Katholiken" — die „Germania" hat ja schon ein Signalement derselben vom Stapel gelassen — betont und auf die großen Vortheile hingewiesen wurde, welche die häufigen Katholikenversammlungen der katholischen Bewegung in Deutschland brächten. Unter donnernden Bravorufen wurde denn auch der Beschluß gefaßt, Mitte August dieses Jahres eine abermalige große Katholikenversammlung dahier zu veranstalten und das in solchen Dingen als Mittelpunkt geltende katholische Casino der Bonifaziusstadt mit der weiteren Executive zu betrauen. Wir werden demnach innerhalb weniger Wochen einen ähnlichen Scandal in unseren Mauern erleben, wie er zuletzt am 12. October 1870 dahier vor sich ging. Natürlich ist eine „große Theilnahme" gesichert, da die Kapläne Alles aufbieten werden, die Bauern in den Sonntagsröcken in die Versammlung zu schicken, wo päpstlicher Segen gratis ausgetheilt wird. (N. Z.)

Frankfurt, 22. Juli. [Der Bierkrawall.] Nach Stellung der Fragen und eingetretener Pause erhielt Hr. Staatsanwalt Kunitz das Wort zur Begründung der Klage. Die Aeußerungen, welche sich auf den allgemeinen Theil beziehen, haben für die Oeffentlichkeit ein gewisses Interesse, und theilen wir die Auslassung desselben im Wesentlichen wie folgt mit. Nachdem der Staatsanwalt darauf hingewiesen, daß die Geschworenen die gedruckte Anklageschrift in den Händen haben, zu welcher sie sich, wie er gesehen, sehr häufig Notizen gemacht, so daß sie Herren des Materials seien, und nachdem er erwähnt, daß die Jury mehr oder weniger Augenzeuge der Excesse gewesen und in ihren Mitgliedern noch der berechtigte Zorn über die Abscheulichkeiten der Excedenten koche, bat er, daß sich die Geschworenen bei der Beurtheilung der Fragen von den Eindrücken der vollkommen gerechtfertigten Entrüstung frei halten möchten; es würde dies um so nothwendiger sein, um jedem Angeklagten gerecht werden zu können. „Ich bitte Sie", sagte Staatsanwalt Kunitz, ferner ebenso auf der andern Seite, und es bezieht sich das nicht so sehr auf die Frage, ob schuldig oder unschuldig, sondern auf die der mildernden Umstände, daß Sie jene nur so häufig bei Geschworenen-Gerichten hervortretende Schwäche von sich abhalten, die in einem Falle, wie der vorliegende, in hohem Maße schädlich sein würde. Ich verlange nichts weiter, als daß Sie sich nicht aus irgend welchem Grunde zu Anwälten der Angeklagten machen sollen, die Anwälte derselben haben ihre volle Schuldigkeit gethan, vielleicht mehr als das, und Sie werden auch im Laufe der Tage Ihre Schuldigkeit thun. Sie werden nicht vergessen, daß Sie die Richter sind, daß Sie im Namen des Staates, der Gesammtheit der Gesellschaft Recht sprechen sollen, daß Sie Bevollmächtigte der Gesellschaft sind, und daß Sie als die Auserwählten des Volkes urtheilen sollen, was Rechtens gegenüber den Angeklagten ist, die sich am 21. April vergangen haben. Man wird Ihnen zu Gunsten der Angeklagten Dieses und Jenes sagen; es ist nicht schwer, voraus zu wissen, was man Ihnen sagt. Man wird Ihnen zunächst sagen, man hätte eine größere Vorsicht treffen sollen, die Angeklagten seien hineingekommen, man hätte den Aufruhr im Keim ersticken können, dann würden nicht so viele Leute in's Unglück gekommen sein. Es ist kein Milderungsgrund, wenn man am Morgen Jemand nicht abgehalten hat, am Abende Excesse zu begehen. Ueber die getroffenen Maßregeln zur Verhütung der Excesse maße ich mir ein Urtheil nicht an. Sie haben die Erklärungen des Herrn Polizei-Präsidenten gehört, und wenn Sie überhaupt glauben, daß irgendwie Gewicht darauf zu legen ist bei Entscheidung der Frage, so will ich wenigstens meine persönliche Ueberzeugung dahin aussprechen, daß gerade all' Dasjenige geschehen ist, was nach Sachlage geschehen konnte; daß gegenüber dem Umstande, daß nur wenige Menschen an diese Excesse geglaubt haben, so viel geschehen ist, wie verständiger Weise aufgewendet werden konnte; daß wenn also auch beklagenswerth bleibt die große Zahl der Excesse, die nicht bewältigt werden konnten, doch dem Militär und der Schutzmannschaft keine Schuld gegeben werden kann; es fehlte an Communicationsmitteln, um schnell zu wissen, wo Demolirungen stattfänden, es fehlte an Telegraphen, es fehlte an Gendarmen und Ordonnanzen, die schnelle Meldung hätten bringen können. Diesem Umstande mag es zugeschrieben werden, daß nicht mit der Schnelligkeit all' die verfügbaren Truppen und Schutzmannschaften nach den bedrängten Punkten hindirigirt werden konnten, wie es sonst der Fall gewesen wäre. Das andere niederträchtige Gerücht, von welchem der Herr Polizei-Präsident gesprochen und Eingang in einen Theil der Presse gefunden, ist zu erbärmlich, als daß ich ihm die Ehre erweisen sollte, es ernst zu erwähnen. Die „Laterne" wird sagen, der Bieraufschlag war nicht gerechtfertigt. Das Bier ist ein nothwendiges Lebensbedürfniß der Arbeiter, und da ist es entschuldbar, daß sie Dasjenige, was sie einfach nicht erhielten, mit der Faust genommen haben. Man wird Sie daran erinnern, daß der Bierbrauer Fleß gesagt hat, jetzt, nachdem sie mit den Bierpreisen wieder herunter gegangen, arbeiteten sie doch nicht mit Verlust 2c. Meine Herren, Sie werden Dem entgegnen, daß wir in einem freien Staate leben und daß die Achtung des Einzelwillens, insofern er sich innerhalb der Grenzen des Gesetzes bewegt, absolut nothwendig ist zur Aufrechthaltung der Ordnung; Sie werden entgegenhalten, abgesehen von der Meinung, die Sie haben, daß ein Jeder sich zahlen läßt für seine Leistung, für seine Waare, was er dafür bekommt, daß wenn ein Arbeiter nicht für 4½ Kreuzer Bier trinken will, er gar keines trinken oder wenigstens sein Bedürfniß einschränken soll; Sie werden entgegenhalten, daß bei allen Striken der Arbeiter seine Arbeitskraft gerade so veranschlagt, wie die Conjunctur es gestattet, daß sich der Arbeiter unter Umständen bezahlen lasse, wie es wenigstens nicht mit den thatsächlichen Verhältnissen übereinstimmt, weil er sich sagt, wie die Conjunctur liegt. Man wird Ihnen endlich sagen, wo ist Der, der die Sache angeordnet hat; wer ist der wahre Rädelsführer? Wir haben vier, fünf, sechs Personen als Rädelsführer bezeichnet, sie sind auch Rädelsführer in dem Sinne, daß sie die Leitung der Demolirung in den einzelnen Fällen gehabt haben. Es fehlt aber an einer Person, wird man sagen, die über der ganzen Sache gestanden und sie unsichtbar geleitet hat; man wird Ihnen sagen, die Angeklagten sind lauter Statisten, die das Drama aufgeführt, die eigentlichen Acteurs stehen hinter den Coulissen und haben am Bändchen die Statisten geführt; das sind die verführten Leute, das wird man Ihnen sagen. Sie werden dem entgegnen, daß jeder erwachsene Mensch Herr seiner Handlung ist, und daß jeder erwachsene Mensch diejenigen Handlungen, die er verübt hat, im vollen Bewußtsein, aus eigenem freien Entschluß, ungezwungen, dem Gesetze gegenüber voll und ganz zu vertreten hat; Sie werden dem entgegenhalten, daß es zwar richtig ist, wie Herr Polizeipräsident ausführte, daß ein großer Theil der Schuld wohl fallen mag auf jene gewissenlosen Agitatoren und eine schamlose Presse, die so häufig das Gehirn der ungebildeten Arbeiter mit utopischen Wahngebilden gefüllt hat, die darauf abzielt, den Staat umzustürzen und an seine Stelle zu setzen ein Wahngebilde, was unmöglich bleiben wird, so lange die Menschen Menschen sind. Es giebt noch andere Factoren, und das ist jener brutale Uebermuth des Materialismus, möchte ich es nennen, der sich in unserer Zeit breit und geltend macht, das ist der Uebermuth, der gestern einen Angeklagten sagen ließ: Wenn ich nicht 7 fl. habe, um sie an einem Abend zu verjubeln, so gehe ich lieber nicht zu einem Vergnügen. Dieser Uebermuth, die Nichtachtung vor dem Gesetze, dieser mangelnde Respect vor dem Eigenthum ist es, der die Angeklagten hierher geführt; er ist es, der vor nicht langer Zeit, im Jahre 1871, das Unheil der Commune in Paris hervorgerufen hat. Wenn Kirche und Schule nicht im Stande gewesen sind, in diesen Leuten die Heiligachtung des Gesetzes, die Ehrfurcht vor dem Eigenthum wach zu rufen und wach zu halten, ohne die der Staat nicht bestehen kann, ist es Pflicht der Richter und Ihre Pflicht, einzuschreiten, ja, ich spreche es aus, daß Sie mit Strenge einschreiten, und daß Sie den Leuten Das, was sie vergessen haben, mit eherner Faust in das Gewissen schreiben: Achtung vor dem Gesetze; Sie werden sich daran erinnern, was all die Folgen der Handlungen der Angeklagten gewesen sind; Sie werden sich erinnern, daß schon am hellen Tage, ¾5 Uhr, als die Demolirung bei Reutlinger begann, auch der gemeine Diebstahl, der Raub, sich damit verband; Sie werden sich erinnern an die 20 Todten und an die ungezählten Verwundeten zum Theil unschuldig getödteten und unschuldig Verwundeten. Es ist richtig, daß ein bedeutender Theil Derjenigen, der erschossen worden ist, der Demolirung beigewohnt, zum Theil auch, wie Keim, hervorragend sich betheiligt hat; es ist aber nicht zu leugnen, daß auch eine große Anzahl erschossen und schwer verwundet wurde, die der Zufall dahin geführt hat. Dieses Blut, diese Todesfälle und diese Thränen der Eltern, Wittwen und Waisen haben die Angeklagten zu verantworten. Ich verlange von Ihnen zwar eine humane Rechtsprechung, aber auch eine strenge Gerechtigkeit. Herr Staatsanwalt Kunitz erläuterte nun die einzelnen Paragraphen des Strafgesetzbuches, §§ 115 und 125, welche in Betracht kommen, und definirt den aus dem Mittelalter wieder herübergenommenen Landfriedensbruch, wo Ritter mit Reisigen zur Demolirung von Schlössern, Städten und Dörfern ausgezogen sind; heute, sagt er, seien es nicht Diese, sondern das Gesindel, welches die Wohnstätte der Menschen zerstöre; ebenso definirte er den Begriff des Aufruhrs und den der Zusammenrottung, welch letzterem der Begriff des gemeinen Lebens zu Grunde zu legen sei, worauf er die Ereignisse der Verhandlungen, wie sie bei jedem einzelnen Angeklagten zu Tage traten, gruppirte, und gegen die Rädelsführer das Schuldig ohne mildernde Umstände, ebenso wie bei den meisten Anderen beantragte.

Mainz, 21. Juli. [Wahlbesprechung der Fortschrittspartei.] Vor einigen Tagen hat das Comite der Fortschrittspartei des Kreises Mainz eine Sitzung des großen Ausschusses berufen, um eine einleitende Besprechung für die in einigen Monaten bevorstehenden Reichstagswahl abzuhalten. Die Sitzung war jetzt schon anberaumt, um den Vertrauensmännern der Landgemeinden vor der Ernte noch Gelegenheit zu geben, ihre Ansichten zu vertreten. Die Versammlung war ziemlich zahlreich besucht, und waren besonders die Mehrzahl der größeren Orte unseres Wahlkreises durch einflußreiche Gemeindemitglieder derselben vertreten. Der Hauptpunkt der Debatte dreht sich um die Candidatenfrage. Es waren nämlich aus einigen Orten früher Stimmen laut geworden, die dem Abgeordneten Bamberger sein Votum gegen das Jesuitengesetz stark verübelten, auch hatte man auf dem Lande zu verbreiten gesucht, derselbe habe mit der Einführung des holländischen Silbergeldes zu thun gehabt. Was den ersten Vorwurf betrifft, so hat Bamberger in seinem Rechenschaftsbericht die höchst ehrenhaften Motive seiner Abstimmung seinen Wählern vorgelegt, und leider haben ihm die Folgen dieser Maßregel nicht so ganz unrecht gegeben; was die holländischen Gulden betrifft, so weiß in Mainz Jedermann, daß dies auf einem wohl nicht unabsichtlich entstandenen Mißverständniß beruht. Wenn die Einführung holländischen Silbers, die von sämmtlichen Geldwechslern in und außerhalb von Mainz practicirt wurde, kein legitimes Geschäft, sondern eine Uebervortheilung des Publicums war, so wäre es doch schlimm, wenn unser Reichstagsabgeordneter für die Geschäftsführung seines Bruders zu leiden hätte; besonders gerade jetzt, wo er sich unbestritten die größten Verdienste um das Zustandekommen des Münzgesetzes erworben hat. Aber der Vorwurf ist zu plausibel und zu gut, besonders auf dem Lande zu verwerthen, daß wir nicht noch mehr davon hören sollten. Nachdem diese Punkte auf das lebhafteste erörtert waren, kam die Versammlung zu dem einstimmigen Beschluß, daß es nicht allein eine große Undankbarkeit sein würde, wenn nach so vorzüglichen Leistungen die Fortschrittspartei nicht an ihrem Abgeordneten festhalten wolle, sondern daß die Partei stolz ist, einen Mann von solch' ausgezeichneter Befähigung zum Candidaten für die nächste Reichstagswahl aufzustellen. Es war früher in manchen vertraulichen Besprechungen der Fortschrittspartei die Rede davon gewesen, ob es nicht möglich sei, bei einer künftigen Wahl Hand in Hand mit der demokratischen Partei zu gehen, wenigstens den Willen der gesammten liberalen Partei gegenüber den Ultramontanen zur Geltung zu bringen. Es war besonders auf das Ergebniß der letzten Wahl hingewiesen worden, in welcher der Candidat der demokratischen Partei nur eine solche Minorität von Stimmen auf sich vereinigte, daß, wenn nicht etwa die Ultramontanen wieder für ihn stimmen, seine Aussichten hoffnungslos sind. Dumont hatte bei der letzten Wahl von 14,500 abgegebenen Stimmen, nur 1485, davon nicht 100 von den Landdistricten, gegenüber 5723 Ultramontanen und 7298 Stimmen der Fortschrittspartei. Es war selbst angedeutet worden, daß man möglicherweise den Abgeordneten Bamberger, der sich der Gunst unserer Demokraten nicht rühmen kann, auf dem Altare der Einigkeit opfern wolle, um einen beiden Parteien genehmen Candidaten zu finden. Nach der für die Demokraten siegreichen Landtagswahl unserer Stadt, glaubte man am ersten auf eine Verständigung hoffen zu können, indem es wohl dem Sieger ziemt, die Hand zu

bleien. Da keine Annäherungsversuche gemacht wurden, so wurde diese Idee fallen gelassen und bei der letzten Versammlung gar nicht erwähnt. Wir werden also wieder einem harten Wahlkampf entgegengehen, aber diesmal mit der größten Zuversicht, daß unser Candidat siegreich aus der Urne hervorgehe. (N. Frkf. Pr.)

München, 23. Juli. [Ultramontaner Festgruß.] Hier ist, wie bereits gemeldet, eine Wanderversammlung des, von dem extremsten Ultramontanismus beherrschten Vereins der Katholiken durch den Freiherrn von Loë eröffnet worden. Als Festgruß wurde an die Theilnehmer der Versammlung ein Flugblatt: „Zum 20. Juli" vertheilt, dessen Inhalt die Tendenz dieser Zusammenkunft wie des ganzen Vereins überhaupt in bezeichnendster Form enthüllt. Zunächst wird durch die Aufzählung aller Heimsuchungen der katholischen Kirche (!) in Deutschland an die Leidenschaft appellirt, dann folgt die übliche Betheuerung, „im Glauben und in der Einigkeit" nicht wanken und weichen zu wollen, und dann heißt es endlich:

„Wir müssen für die bedrängten Katholiken in anderen Ländern außer dem Gebet noch Thaten bereit haben und zwar moralische Thaten. Laßt nur das ganze katholische Volk Bayerns und Deutschlands sich erheben wie Einen Mann, und auf dem Boden des Gesetzes, der niemals verlassen werden darf, den Gewalthabern und Bedrängern ein: Bis hierher und nicht weiter! entgegendonnern, die Wirkung wird nicht ausbleiben, und man wird mit uns als politische Partei pactiren müssen, wie man es mit anderen politischen Parteien, welche die zeitweilige numerische Majorität erlangt hatten — trotz großartiger Erfolge und Siege mußte. Bis hierher war die katholische Bewegung in Deutschland noch zu schwach, zu vereinzelt, zu wenig concentrirt, sie einheitlich und kräftig zu gestalten, feste Organisation und enge Verbindung der gleichgesinnten Kräfte unter einander herzustellen, gehört zu den Aufgaben des Vereins der deutschen Katholiken und der Wanderversammlungen."

Das ist also des Pudels Kern; man will als politische Partei pactiren und — herrschen, und deshalb wird Religion und Glaube als gefährdet, Gewissen und Ueberzeugung als gedrückt hingestellt.

München, 24. Juli. [Feuersbrunst.] Die Stadt Cham in der Oberpfalz ist einer hier eingegangenen Meldung zufolge, durch eine Feuersbrunst fast völlig zerstört worden.

Aus dem Elsaß, 21. Juli. [Schlettstadt.] Man schreibt der „W. Z.": Endlich ist nach zwei Jahre langen Unterhandlungen in der Schleifungsfrage der Festung Schlettstadt das letzte Wort gesprochen. Sicher ohne große strategische Bedeutung und schon zu französischer Zeit zur Schleifung bestimmt, war Schlettstadt durch den Umschwung der Verhältnisse doch in eine ungewisse Zukunft geschleudert worden. Während auf der einen Seite die mangelhafte Wichtigkeit der Festung behauptet wurde, wurde ihr von keinem Geringeren als dem stellvertretenden Kriegsminister v. Kameke vorläufig eine gewisse Bedeutung wegen des nahen Markircher Gebirgspasses beigemessen. Aber selbst als die Schleifung decretirt war, machte die städtische Verwaltung so mancherlei Schwierigkeiten, an den Bedingungen wurde so verschiedentlich gemäkelt, daß die Unterhandlungen schließlich ins Stocken geriethen. Die Stadt hatte innerhalb dreier Jahre die Schleifung des größten Theils der Werke übernommen und dafür das gewonnene Terrain unentgeltlich erhalten sollen; außerdem sollte sie eine neue Kaserne bauen. Während dessen hatte aber ein Bauunternehmer, dem die Herstellung eines der Außenforts von Straßburg obliegt, das Recht erworben, aus den Schlettstädter Werken alles brauchbare Material zu entnehmen, und nun begann eine systematische — nicht Schleifung — nein Schindung der Festungswerke: sämmtliche Kron-, First- und Sohlensteine wurden herausgeklaubt, so daß die Festung einen geradezu räudigen Anstrich erhielt. Nunmehr ist, da eine allgemeinere Einigung mit den städtischen Behörden zweifelhaft blieb, dem Kriegsdepartement die vollständige Schleifung bis Ende laufenden Jahres übertragen worden; dasselbe verkauft das parcellirte Terrain bis zur Deckung der Schleifungskosten, der Rest geht in die Hände der Domänenverwaltung über. Die Stadt hätte freilich wohl die Schleifung selbst unter schweren Bedingungen in eigene Hände nehmen sollen, um sich zunächst des Besitzes des Terrains zu vergewissern; jedoch muß man wohl auch berücksichtigen, daß sie die Schleifung bei dem ungeheueren Arbeitermangel nicht so schnell und so billig hätte bewerkstelligen können, wie das Kriegsdepartement, dem die Verwendung von Pionniercompagnien zusteht. In jedem Falle aber kann die sonst mehr als alle andern Städte des Reichslandes unzufriedene Stadt froh sein, endlich den ihr gehegten Wunsch, von ihren Banden befreit zu werden, baldiger Erfüllung entgegengerückt zu sehen.

Oesterreich.

Wien, 21. Juli. [Das eiserne Thor. — Empfang.] Der serbische Ministerpräsident Ristić und der Minister für öffentliche Bauten, die beide gestern aus Belgrad hier eingetroffen sind, dürfen zugleich als Vorläufer des Fürsten Milan angesehen werden, der seinen beabsichtigten Besuch in Wien nicht länger aufschieben will. Beide Minister haben hier dem Grafen Andrassy ihren Besuch abgestattet und es versteht sich von selbst, daß die verschiedenen materiellen Fragen, die gegenwärtig unsere Handelspolitik das Hauptfeld ihrer Thätigkeit nach den Gegenden der unteren Donau verlegen lassen, bei dieser Gelegenheit zur Sprache kommen werden. Was speciell die durch den Präliminarvertrag mit der Pforte principiell gesicherte Regelung des Strombettes beim Eisernen Thore anbelangt, so soll schon in den nächsten Tagen eine gemischte Commission in Orsova zusammentreten, um an Ort und Stelle die technischen Vorerhebungen zu pflegen. Im Laufe der nächsten Woche wird auch der diesseitige Gesandte in Konstantinopel, Graf Ludolf, hier eintreffen. — Der Kaiser empfing heute den mit Urlaub hier anwesenden Vertreter Oesterreichs am italienischen Hofe, Grafen Wimpffen, in längerer Audienz. (Boh.)

Wien, 24. Juli. [Der Schah von Persien] wird am 29. Juli über Innsbruck hier eintreffen und das Lustschloß Laxenburg bewohnen.

Wien, 24. Juli. [Börsenkammer. — Baubanken.] Durch französische Händler ist mit der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft ein Vertrag über bedeutende Transporte abgeschlossen worden; die „Neue freie Presse" und die „Vorstadtzeitung" sind der Ansicht, daß nun der Weizenexport belangreich werden dürfte. — Es ist keine Aussicht, die schiedsgerichtliche Competenz der Börsenkammer im Verordnungswege erweitert zu sehen und beschäftigt man sich deshalb eifrigst damit, ein Schiedsgericht zu constituiren, welchem sich freiwillig zu unterwerfen alle Börsenbesucher indirect veranlaßt werden sollen. Da sich erste Firmen für dieses Project interessiren, glaubt man auf ein günstiges Resultat rechnen zu dürfen.*) — Die „Presse" und die „Neue freie Presse" beschäftigen sich sehr eingehend mit der Lage der Baubanken. Während die erste eine Fusionirung der Baubanken nach Gruppen vorschlägt und — wie dies auch andere Blätter thun — die schon erfolgte Einleitung darauf bezüglicher Verhandlungen signalisirt, hält die letztere nur eine Absorption der kleineren Baubanken durch die größeren für räthlich und plaidirt für Maßregeln zur Belehrung der Bauthätigkeit.

Graz, 20. Juli. [Die Candidatur Stremayr's.] Als die Nachricht auftauchte, der Unterrichtsminister Dr. Stremayr gedenke in den Landgemeinden von Feldbach als Reichscandidat aufzutreten, begegnete sie bei allen guten Verfassungsfreunden offenem Unglauben. Und das mit Recht. Man wußte eben, daß die Landgemeinden von Feldbach ein durch und durch clerikal gesinnter Wahlbezirk sind, und daß die Fortschrittspartei dort kaum über einige Dutzend von Stimmen zu verfügen hat. Man sagte sich also: Dr. Stremayr kann dort unmöglich als Candidat der Liberalen auftreten, denn seine Niederlage wäre mehr als gewiß, und seine amtliche Stellung verbietet es ihm doch wohl so nutzlose und gewagte Experimente anzustellen; als Candidat der Clericalen aufzutreten, dazu ist Dr. Stremayr aber doch noch nicht tief genug gesunken — es erübrigt also keine andere Annahme als die, daß jenes Gerücht aus der Luft gegriffen sei. Indessen hat die Situation seit gestern eine wesentliche Aenderung erfahren. Der bisherige Landtagsabgeordnete Baron Max Rast hat nämlich dem Landescentralcomité officiell seine Candidatur für den liberalen Stadtbezirk von Leibnitz angemeldet, für denselben Bezirk also in welchem bisher immer Dr. Stremayr als Candidat auftrat. Da einerseits kein Grund bekannt ist, welcher den Unterrichtsminister hätte veranlassen können seinen Wahlbezirk zu ändern, und da sich andererseits absolut nicht annehmen läßt der gleichfalls verfassungstreue Baron Rast werde es sich in den Sinn kommen lassen als Gegencandidat Dr. Stremayrs aufzutreten, so sieht man sich zu der Annahme gedrängt, daß jenes Gerücht denn doch auf Thatsachen basiren könne, daß der Unterrichtsminister denn doch in den clericalen Landgemeinden von Feldbach candidire. Dessenungeachtet klammert sich die steirische Verfassungspartei noch immer an die Hoffnung, daß er der Candidat der Ultramontanen nicht sein könne, nicht sein dürfte. Hoffentlich schwindet schon in den nächsten Tagen die quälende Ungewißheit.

*) Diese Notiz war heute Morgen nach dem „Wolff'schen Tel. Bur." unter „Berlin" gemeldet worden; sie bezieht sich, wie man jetzt sieht, auf „Wien". D. Red.

Italien.

Rom, 19. Juli. [Die Politik des neuen Ministeriums. — Fromme Soldaten. — Der Papst. — Keudell.] Das Ministerium Minghetti soll bestimmt sein, in der äußern Politik zu Frankreich sich besser zu stellen. Ueber diesen Punkt herrscht bei den Parteien keine Meinungsverschiedenheit, aber auch darüber nicht, daß die officiöse Berliner Presse die unmittelbaren Folgen dieser Wendung richtig erkannte, durch deren Austrag ein Lockerwerden der bisherigen Freundschaft mit Deutschland unvermeidlich sei. Die Clericalen weisen heute mit besonderer Genugthuung auf die Zeit hin, wo die Isolirung Italiens, die sie seit 1870 vorausgesagt, völlig sein und für die an dem Papste geübten Frevel den rechten Vergelt bringen werde. „Viel Freundlichkeit und wenig Treue" ist ländlich, sittlich, und das hätte, wie böse Zungen sagen, Deutschland sich wohl zu merken. Es ist auch kein Geheimniß, daß die piemontesische Consorterie mit Frankreich gern schön thut, und wäre es möglich, ganz zu ihm hinüberschwenken würde. Daß aber die Clericalen wie ihre Gegner versicherten: das Ministerium Minghetti sei Frankreich zulieb in der Weise zusammengesetzt, wie wir es eben sehen, während die „Voce della Verità" noch vor wenigen Tagen wissen wollte: preußische Einflüsse seien entschieden dabei thätig gewesen, das zeigt wieder einmal, daß sie heute nicht mehr wissen, was sie gestern sagten oder wollten, und daß zumal das katholische Interessenblatt nur Windmühlenpolitik zu treiben versteht. Da und dort hört man: Minghetti sei unerschütterlich in dem Vorhaben, den fatalen Pareggio durch strenge Sparsamkeit im Staatshaushalt wenigstens anzubahnen und dabei mit der Ordnung gewisser Dependentien der Civilliste, welche Sella unentschieden ließ, sofort anzufangen. Wir halten dies für eine leichte Scheidemünze, für Spiegelfechterei, mit der öffentlichen Meinung sich abzufinden. — Die „Penitenzieria Apostolica" ließ die Militärgeistlichen der Carlisten anweisen, streng darauf zu halten, daß jeder Soldat sonntäglich die Messe höre und wöchentlich einmal beichte. Die Maßregel wurde durch die hier gemachte Anzeige hervorgerufen, daß viele Soldaten sterben, die lange Zeit außerhalb jedes Verbandes mit der Kirche lebten. Don Carlos scheint es in diesem Punkte bisher nicht genau genommen zu haben, er kann eben Alle brauchen. Spanische Legitimisten, die hier leben, baten, von den Jesuiten unterstützt, den Papst, Don Alfonso und Rivolls „als Führer der Glaubensarmee" für ihre Siege zu decoriren. Er dürfte aber schwerlich darauf eingehen. — Ich begegnete vor zwei Tagen dem Leibarzte Sr. Heiligkeit, Viale Prela — schreibt ein Correspondent der „K. Z." aus Rom — den ich vor Jahren durch den Geh. Medicinalrath Alertz kennen lernte. Er äußert sich über den Gesundheitszustand des Papstes nur, wenn er nicht umhin kann, doch immer reservirt. Er bestätigte die physische und geistige Depression der letzten Tage, von welcher der Kränkelnde aber sich völlig wieder erholte, so daß er Vorsitzer der die Unione Piana bildenden frommen Vereine gestern empfangen konnte. Diese erhielten eine gar warme Antwort auf ihre Huldigungs-Adresse. „Obgleich alle Mächte der Hölle sich entfesselten, werde ich obsiegen durch den Schutz, den Gott seiner Kirche gewährt, durch die vermögende Vermittelung der allerheiligsten Maria, durch den treuen und starken Beistand von Euch, die ich meine Freude und meine Krone nenne ꝛc." Die ihm näher stehen, kommen darin überein, daß eine Ortsveränderung, währte sie auch nur 2 Monate, zumal wenn der Aufenthalt im Albanergebirge, etwa Castelgandolfo, gewählt würde, ihm die frühere Lebenskraft wieder wecken müßte. Allein der schwarze Papst (Beckx) hat nun einmal beschlossen: „der weiße Papst verläßt den Vatican lebend nur wieder als Herr von Rom, sonst todt." — Die von italienischen Blättern verbreitete Nachricht, Herr v. Keudell sei bedenklich am Fieber erkrankt, ist irrthümlich. Es war nur ein leichter Anfall, von dem er schnell wieder genas.

Florenz, 19. Juli. [Zur Ausführung des Klostergesetzes. — Cholera.] Das Reglement für die Ausführung des Klostergesetzes ist veröffentlicht worden. Binnen 20 Tagen werden nunmehr Formulare an die sämmtlichen Vorsteher und Vorsteherinnen der Klöster in Rom und der römischen Provinz vertheilt, deren Rubriken binnen drei Monaten auszufüllen sind. Diese Rubriken umfassen Personalbestand, Besitzthum an liegenden Gründen, Gebäuden, Kunstwerken ꝛc. Um die gesetzlich festgestellten Pensionsbeträge zugewiesen zu erhalten, haben die Ordensangehörigen durch Vermittlung der Vorsteher ebenfalls binnen drei Monaten eine beglaubigte Eingabe einzureichen, welche Act und Datum der Ablegung des Gelübdes, bei den Priestern auch den Act der Ordination und bei denjenigen unter den Bettelmönchen, welche glauben auf die vergrößerte Rate Anspruch zu haben, noch den Nachweis darüber enthält, welche Krankheit oder Schwäche sie an jeder Erwerbsthätigkeit verhindert. Die Regierung hat außerdem die Befugniß, eines oder mehrere Klöster in Rom als Asyl für alte und gebrechliche Ordensangehörige, Nonnen oder Mönche, zu reserviren, und fordert diejenigen, welche darauf Anspruch machen, zur Meldung auf. Das Reglement detaillirt sodann das Verfahren des Ausschusses bei der Convertirung des liegenden Besitzthums in Staatsrente und trifft die näheren Bestimmungen über die Vertheilung der sich ergebenden Summen in die verschiedenen Fonds für Pensionen, Wohlthätigkeits-, Bildungs- und Cultzwecke. Das fünfte Capitel handelt von den zu Gunsten von Ausländern in Rom errichteten geistlichen Stiftungen, sofern sie unter die Bestimmungen des Klostergesetzes fallen. Bekanntlich setzt der 22. Artikel des Gesetzes fest, daß die Vorsteher derartiger Stiftungen binnen zwei Jahren die Convertirung des liegenden Vermögens besorgen müssen, wenn sie nicht wollen, daß der allgemeine Ausschuß dieses auch für ihre Anstalten in die Hand nehme. Das Reglement bestimmt, daß in dem letzteren Falle der Ausschuß eine besondere Commission ernennen wird, vorzüglich aus Angehörigen der Nation der betreffenden Stiftungen bestehend, um die Convertirung zu besorgen. — Aus dem Venetianischen, besonders aus der Nähe von Treviso, werden immer noch Fälle von Cholera gemeldet. Obwohl nicht in bedenklichen Proportionen, hat die Krankheit doch in den letzten Tagen dort etwas weiter um sich gegriffen; jedoch ist die Verhältnißzahl der Todesfälle nicht besonders hoch. Die Sicilianer reagiren in eigenthümlicher Weise gegen die Gefahr der Ansteckung. Nachdem vor einiger Zeit dem Capitän eines aus Venedig kommenden Schiffes der Gesellschaft Peirano, Danovaro u. Cp., welche die Küstenfahrt zwischen Venedig und Genua besorgt, das Einlaufen in den Hafen von Catania und Messina in Folge drohender Volksdemonstrationen untersagt worden ist, fordert man jetzt laut, und zwar erfreut man sich dabei der Unterstützung der Civilbehörden, daß die Einjährig-Freiwilligen der Insel von der Verpflichtung, an den Sommerübungen auf dem Festlande bei ihren Truppen Theil zu nehmen, entbunden werden sollen. Daneben dieselbe Lebensweise, derselbe Schmutz wie immer. Wollte man im ganzen Lande diesem Beispiele folgen, so würde man eine Calamität hervorrufen, die jener der Seuche wohl gleich käme. (K. Z.)

Rom, 20. Juli. [Die Pilgerzüge.] Mit den Pilgerzügen nach Assisi ist es also nichts. Die Cholera war natürlich weniger der Anlaß zu dem Verbote, als der Vorwand, aber offenbar nicht nur ein gutgewählter, sondern ein wirklich guter und triftiger Vorwand. Der Gegenstand des Verbots ist auch nicht irgend eine religiöse Uebung. Denn um solche kümmert sich die italienische Regierung weniger als irgend eine in der Welt. Es handelt sich vielmehr um eine Profanation frommer Uebungen zu einem sehr deutlich ausgesprochenen politischen und revolutionären Zweck, um eine öffentliche Schaustellung, die den Landfrieden ernstlich bedrohen konnte, namentlich wenn eine große Zahl französischer Waller vom „Heiligen Herzen" Antheil genommen hätte, wie beabsichtigt war. Natürlich riefen die Ultramontanen des Vaticans und Frankreichs im Chorus Zeter über die Tyrannei der Regierung und die Beschränkung der Gewissensfreiheit. „Fanfulla" macht sich über diese heuchlerischen Weherufe in seiner Weise lustig: „Arme verfolgte Pilger! Unter dieser Regierung sind alle Freiheiten verboten. Man glaubte wenigstens noch an die Freiheit der Muscheln! Aber nein, auch die Muscheln, die stummen und beharrlichen Begleiter der Pilger, werden verfolgt! Alle Freiheiten sind verschwunden, selbst die der Cholera und des Zornes Gottes! Aber unsere Mackabäer rechnen auf Frankreich. Es scheint, daß dieses Land außer den Preußen, den Milliarden und der Commune, die es sich auf den Hals geladen hat, außer der sittlichen Fäulniß, die wir Italiener dort verbreitet haben sollen, auch noch einigen physischen Ansteckungsstoff von uns haben will. Das Frankreich Belcastel's wird energisch gegen das Verbot der Wallfahrten protestiren. Wenn ich dann unserem Minister der auswärtigen Angelegenheiten einen Rath geben dürfte, so würde ich ihm vorschlagen, sich mit dem ehrenwerthen Toscanelli (dem Repräsentanten des „Centrums" im italienischen Palamente) zu verständigen, damit er einen Pilgerzug etwa nach Nizza veranstalte. Dort ist die Kirche der Madonna delle Grazie, im Jahre 1834 erbaut, um die Stadt gegen die Cholera zu schützen. Eine Pilgerfahrt der Andächtigen von Assisi zu Unserer Frau der Gnaden zu Nizza — natürlich ohne die Schatten politischer Absichten und zu dem einzigen Zwecke, vom Himmel die Erlösung von einem öffentlichen Unglücke zu erhalten — könnte das Frankreich des Herrn Belcastel nicht beunruhigen! Aber da auf alle Fälle das Frankreich des General Mac Mahon uns die Pilgerfahrt untersagen würde — aus demselben hygienischen Grunde, wegen dessen wir die Procession nach Assisi untersagt haben —, würden wir antworten können: „Was dem Einen recht, ist dem Andern billig!" (K. Z.)

Das gestern kurz erwähnte Decret des Präfecten von Umbrien gegen die Pilgereien verdient immerhin eine vollständige Wiedergabe. Es lautet:

In Erwägung, daß, wie üblich, in Kurzem zahlreiche Pilgerschaaren aus allen Theilen Italiens zur Ablaßfeier nach St. Angelo in Perugia und zur Madonna Segli Angeli und San Francesco in Assissi ziehen werden; — in Erwägung, daß solche Volksanhäufungen nur allzu häufig Ursache von ansteckenden Krankheiten werden, indem sie die Keime dazu von Nah und Fern zusammentragen; in Erwägung, daß die Pilger dieses Jahr zahlreicher als gewöhnlich zusammenströmen werden und daß sich ihre Versammlung nicht auf den Tag des Ablaßfestes beschränken, sondern längere Zeit dauern wird, weil Ausschüsse und Unterausschüsse alle Hebel in Bewegung setzen, um möglichst zahlreiche Wallfahrten nach Assissi zu Stande zu bringen; — in Erwägung, daß in einigen Provinzen des Königreichs die Cholera ausgebrochen ist; — in Erwägung, daß es unabweisbare Pflicht der Provinzialregierungen ist, bei Zeiten allem vorzubeugen, was die öffentliche Ruhe und Gesundheit gefährden kann — verordnet der Präfekt von Umbrien, nachdem er das Gutachten des Provinzial-Sanitätsraths vernommen, welcher sich in seiner Versammlung am 10. des laufenden Monats einstimmig für das Verbot der Wallfahrten nach der Provinz ausgesprochen, weil sie unter den gegenwärtigen Sanitätszuständen des Königreichs gemeingefährlich sind, und nachdem er die Berichte des Unterpräfecten von Foligno und des Provinzial-Polizeiinspectors eingesehen hat: 1. Jede Versammlung von Pilgern in Umbrien ist bis auf weitere Verfügung untersagt. 2. Alle, welche einzeln oder schaarenweise nach Umbrien wallfahren, werden an der Grenze zurückgewiesen und die Züge aufgelöst. 3. Diejenigen, welche sich trotz des Verbots und mit Täuschung der Grenzaufseher zu obgedachtem Zwecke in die Provinz einschleichen, ziehen sich im Ergreifungsfall Polizeistrafen zu und werden in ihre Heimath auf den Schub gebracht. Die Unterpräfecten, Carabinieri-Commandanten, Provinzial-Polizeiinspectoren, Bürgermeister und Polizeidelegirten werden dafür Sorge tragen, daß dieses Decret streng beobachtet wird. Perugia, 11. Juli. Der Präfect B. Maramotti.

Spanien.

[Carlistische Berichte aus Bayonne] vom 21. d. melden, daß die Carlisten nach einem heißen Gefecht in Ciruqui eindrangen. Die kleine Garnison des Ortes vertheidigte sich in der Kirche. Die Belagerer sandten nach Puente la Reyna in Navarra, um Petroleum zur Beschleunigung ihrer Operationen. Segarra ist mit einer gut bewaffneten und equipirten Bande in Maestrazzo und Unter-Arragonien eingefallen. Der Stadt Cantavinja legte er eine Contribution von 1200 Dollars auf. Der Gouverneur von Hueska hat die Ankunft von Valles mit seiner Bande in Fraga gemeldet. Die Städte Conanghell und Centallas in Catalonien sind von den Carlisten bedroht. Die Bürgermeister von Alboracer in Valencia und von Sumacarul wurden während der Wahlen in diesen Orten meuchlings ermordet.

[Die Insurgenten in Carthagena.] Weiteren Berichten vom 22. ds. zufolge haben die Insurgenten in Carthagena die rothe Flagge auf dem Fort Galera aufgehißt. Sie haben sich auch des im Hafen vor Anker liegenden Geschwaders bemächtigt und das Commando über dasselbe Posas, dem Insurgentenführer aus Ferrol, übergeben. Das Geschwader besteht aus vier Fregatten, die „Numancia" 25 Kanonen; „Teluna" 40; „Victoria" 23; „Almansa" 48; und drei Dampfern: dem „Fernando el Catolio", „La Ferrolana" und dem „Blasco de Garay". Drei der Fregatten sind Eisenpanzer. Das gegen Carthagena abgesandte Regiment Ilaria hat sich empört und den In-

surgenten angeschlossen. Drei Majore, 13 Offiziere und 16 Soldaten blieben der Regierung treu und sind nach Madrid zurückgekehrt.

[Das Londoner Carlisten-Comite] hat aus San Jean de Luz unterm 21. d. M. folgende Depesche erhalten. Das Hauptquartier des Königs ist heute in Arizcun. Die Colonnen von Dorregaray und Lizarraga haben ihre Vereinigung bewirkt und zählen zusammen 6500 Mann. General Lanchey Bregua (republikanischer Generalcapitän von Navarra und den baskischen Provinzen) hat resignirt und General Gardyn ist in seine Stelle getreten. Die Avantgarde der Royalisten hat soeben Angesichts von Vittoria einen glänzenden Sieg über die republikanischen Truppen errungen.

[Aus Perpignan] wird unterm 22. d. dem Carlisten-Comité telegraphirt: „Der republikanische Generalcapitain, die Civil-Regierung und die drei Cortez-Deputirten, welche den öffentlichen Wohlfahrtsausschluß bilden, haben sich gestern für die Unabhängigkeit Barcelona's erklärt. Sie beschlossen, 50,000 Gewehre zu kaufen und alle Männer im Alter zwischen 20 und 40 Jahren zu zwingen, Kriegsdienste zu thun. Tristany steht vor Vich. Der Prinz bewegt sich in der Richtung von Olot. Die vier Provinzen sind von republikanischen Colonnen geräumt und nur die befestigten Plätze halten gegen die Royalisten aus. Colonne Vega wurde in Igualade wirksam vernichtet. Oberst Wills (Commandeur der prinzl. Zuaven) wurde bei Igualade getödtet. Die Zuaven fechten wie Verzweifelte.

Großbritannien.

A. A. C. London, 22. Juli. [Im Oberhause] ging in gestriger Sitzung den Verhandlungen ein kurzer Hinweis des Herzogs von Richmond auf das Ableben des Bischofs von Winchester und des Lord Westbury voraus. In gefühlvollen Ausdrücken erging er sich über den großen Verlust, den das Haus der Lords durch den Tod zweier seiner distinguirtesten Mitglieder erlitten habe. Sodann beantragte der Herzog die Ernennung einer Königl. Commission zur Untersuchung der angeblichen aus der Abschaffung des Stellenkaufs in der Armee erwachsenden Beschwerden der Offiziere, welcher Antrag nach längerer Debatte trotz der Opposition von Seiten der Regierung mit 129 gegen 46 Stimmen zur Annahme gelangte. Demnächst lenkte der Herzog die Aufmerksamkeit auf eine Rede des Herzogs von St. Albans bei dem neulich in Nottingham stattgefundenen Bankette der liberalen Partei. Er interpellirte den Herzog, ob er, als er den Toast auf die Königin ausbrachte, gesagt habe: „Der Königin früheste Einwirkungen auf die Regierung wurden durch den damaligen großen liberalen Führer, Lord Melbourne, geleitet, und sie soll niemals die Principien und die Partei ihres Lehrers vergessen haben." Wenn diese Worte wichtig seien, fügte der Herzog von Richmond hinzu, so sei seiner Ansicht nach der Name Ihrer Majestät von einem untergeordneten Mitgliede der Regierung (der Herzog von St. Albans ist bekanntlich der Kapitän der Yeomen of the Guard) in der unconstitutionellster Weise gebraucht worden, da solche Sprache eine vollkommene Beleidigung der Königin darstelle. Wenn es etwas gebe, wegen dessen Ihre Majestät merkwürdiger als wegen irgend etwas Anderen sei, so sei es ihre politische Unparteilichkeit. Premierminister um Premierminister hätten erklärt, daß es nichts ausmache, welche Partei am Ruder sei; denn ob es die liberale oder die conservative sei, so genieße sie das vollste Vertrauen der Monarchin und kein Minister könnte ja nach ihren Worten oder Thaten urtheilen, welcher Partei sie sich zuneige. Von dem Augenblicke an, da sie den Thron bestieg, habe Ihre Majestät stets in dieser constitutionellen Weise gehandelt, und er protestire dagegen, daß ein Minister es glauben machen lasse, daß durch irgend eine Handlung Ihrer Majestät politische Meinungen dem Lande bekannt sein können. (Beifall.)

Der Herzog von St. Albans räumte die Richtigkeit der Wiedergabe seiner Worte ein, und bemerkte, daß die Sorgfalt, welche Lord Melbourne der politischen Erziehung der Königin zugewendet, von dem verstorbenen Herzog von Wellington cordial anerkannt worden sei. „Ehe ich die Worte gebrauchte, auf welche die Aufmerksamkeit Ew. Lordschaften gelenkt wurde", — fuhr der Herzog fort — „hielt ich es für recht, mich mit dieser hohen Autorität zu bewaffnen. Vielleicht mag ich das Beispiel eines amerikanischen Zimmermannes citiren, der, als Zeuge in einem Injurien-Proceß befragt, wie weit der Verklagte entfernt war, als er vortrat um den ersten Schlag zu thun, erwiedert „Vier Fuß elf und einen halben Zoll." Auf die Frage „Wie können Sie so genau in Ihrer Angabe über die Entfernung sein?" sagte er „Weil ich vermuthete, daß ein Narr die Frage an mich stellen dürfte und ich hinging und die Entfernung maß."

Der Herzog von Richmond unterbrechend: Ich weiß nicht, ob der edle Herzog beabsichtigte, persönlich zu sein, indem er diese amerikanische Anekdote als Erwiederung auf meine Frage einschiebt. Er sagt: „Im Falle ein Narr mich fragen sollte." Ich möchte wissen, ob es sich paßt, in diesem Hause solche Antworten zu geben. (Hört, hört!) Ich vermied sorgfältig jeden beleidigenden Ausdruck. Ich versuchte es und hoffe, daß ich reussirte; aber in der Beantwortung der Frage hat der edle Herzog Worte gebraucht, die zu der Annahme führen, daß er von einem Narren gefragt wurde. Ich überlasse es Ew. Lordschaften, zu sagen, ob ich ein Narr bin. (Hört, hört!)

Der Herzog von St. Albans erwiderte, daß er die Illustration nicht in persönlichem Sinne anwendete. Schließlich bemerkte er, daß er mit den Worten, die er in Nottingham citirte, nicht meinte, daß Ihre Majestät einer Partei im gewöhnlichen Sinne des Wortes ergeben sei, daß sie aber liberale Ansichten hegte, indeß gleichzeitig bewunderswürdige Unparteilichkeit gegen alle Parteien behauptete. Nach einigen Bemerkungen von Seiten des Marquis von Salisbury schloß die unliebsame Debatte und das Haus vertagte sich.

Amerika.

+ New-York, 4. Juli. [Verurtheilung.] Frank H. Walworth, der, wie kürzlich gemeldet wurde, seinen Vater ermordet hat, wurde von den Geschworenen am 2. Juli des Mordes im zweiten Grade für schuldig befunden. Die gesetzliche Strafe für dieses Verbrechen ist lebenslängliche Haft. Der Prozeß hatte mehrere Tage in Anspruch genommen, und trotzdem die Geschworenen die von der Vertheidigung aufgestellte Wahnsinnstheorie, wie ihr Verdict beweist, zurückweisen, haben selbe sich doch durch die Redekünste des Vertheidigers verleiten lassen, auf Mord im zweiten Grade (Mord unter mildernden Umständen) zu erkennen. Wie gewöhnlich bei haarsträubenden Verbrechen in diesem Lande hat sich eine krankhafte Sentimentalität des Publikums bemächtigt, und dies mag auch das Verdict der Geschworenen beeinflußt haben."

[Die Modoc-Indianer.] Der amerikanische Correspondent der „Times" schreibt unterm 4. d.: „Das Kriegsgericht, vor welches die gefangenen Modoc-Indianer in Fort Klamath, Oregon, gestellt werden sollen, ist von General Davis ernannt worden, aber dessen Verhandlungen werden, wie man erwartet, 5 oder 6 Wochen in Anspruch nehmen. Zwei der angeblichen Oregon-Freiwilligen, die an der Modoc-Massacre Theil nahmen, sind verhaftet worden und es wird ihnen ebenfalls der Proceß gemacht werden. Sehr wenig Aufmerksamkeit wird jetzt den Modoc's zugewendet und sie wird kaum wieder aufleben, bis nicht einige derselben erschossen oder gehenkt worden, ein Ereigniß, das vielen Leuten etwas entfernt scheint. Es ist indeß nicht die Schuld der Armee, daß nichts mit ihnen geschieht. Wenn die Truppen ihren Willen hätten, würde jeder Modoc-Krieger schon lange getödtet worden sein. General Sherman repräsentirt die Gesinnung des Militärs gegen die kriegerischen Indianer, und drückte sie jüngst in einem charakteristischen Briefe an das Kriegs-Ministerium, in welchem er meldete, daß die Kowas ihre Reservation verlassen hätten, wahrscheinlich um auf einen Plünderungszug auszugehen, aus. „Das sind die Indianer", — schrieb der excentrische General auf der Rückseite des amtlichen Dokuments — „zu deren Versöhnung Santanta und Big Tree losgelassen werden sollen. Ich habe nicht mehr Vertrauen in ihre Aufrichtigkeit als in Prairien-Wölfe; und da ich einst mein Leben riskirte, um ihre Aufrichtigkeit zu erproben, gedenke ich nicht wieder Andere gleicher Gefahr auszusetzen, und hoffe, das Indianische Bureau wird mit ihnen mit Hilfe der Armee fertig werden." Das Dokument wurde dem Kriegsminister übersandt."

Provinzial-Zeitung.

** Breslau, 25. Juli. [Die Conferenzen des Herrn Oberpräsidenten] haben ihren Fortgang. Ueber die in Glogau abgehaltenen Besprechungen meldet der dort erscheinende „Niederschl. Anzeiger": Der Oberpräsident von Schlesien, Herr Freiherr v. Nordenflycht kam in Begleitung des Regierungspräsidenten Herrn Freiherrn v. Zedlitz am Mittwoch Abends 11 Uhr aus Carolath hier an. Beide Herren nahmen im Hotel zum Deutschen Hause Quartier. Nachdem am Donnerstag Vormittag gegen 9 Uhr die Herren Bürgermeister Berndt, Director Dr. Wentzel u. A. ihre Aufwartung gemacht hatten, fuhren der Herr Ober-Präsident und der Herr Regierungspräsident nach dem Flemming'schen Etablissement, woselbst sie über eine Stunde verweilten. Von dort fuhren sie nach der Vorstadt, wo einige der dort befindlichen industriellen Etablissements und die neue Hafen-Anlage besichtigt wurden. Gegen Mittag begaben sich die Herren nach dem Conferenzzimmer des Rathhauses, wo eine kurze Besprechung wegen Einführung der Kreisordnung stattfand, an welcher die Herren Landräthe v. Jagwitz-Glogau, v. Niebelschütz-Freistadt, v. Grävenitz-Grünberg, Graf Canitz-Sprottau und Freiherr v. Zedlitz-Sagan Theil nahmen. Nach Beendigung dieser Conferenz wurde in der Weinhandlung des Herrn Otto Schneider ein Diner in großer Eile eingenommen, weil der Herr Oberpräsident und der Herr Regierungspräsident einer Einladung des Herzogs von Sagan, nach Sagan zu kommen, Folge leisten wollten. Die Herren sind auch in der That mit dem um 2 Uhr 41 Minuten Nachmittags von hier abgehenden Zuge nach Sagan gefahren. — In Görlitz wird der Herr Oberpräsident von Schlesien, Freiherr v. Nordenflycht, am Freitag eintreffen, um mit den Landräthen der vier Kreise der Oberlausitz, Görlitz, Lauban, Rothenburg und Hoyerswerda, über die Ausführung der Kreisordnung zu conferiren.

= Breslau, 25. Juli. [Ernennung. — Auszeichnung.] Se. Majestät der Kaiser und König haben den bisherigen Regierungsrath Wedthoff in Königsberg zum Ober-Regierungsrath und Regierungs-Abtheilungs-Dirigenten zu ernennen geruht und ist demselben von den Herrn Ressort-Ministern die Stelle des Dirigenten der Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten bei der Königlichen Regierung zu Oppeln übertragen worden. — Der Forstmeister Gutte bei derselben Regierung scheidet mit dem 1. October c. beantragtermaßen aus dem Staatsdienste und ist ihm Allerhöchsten Orts in Anerkenntniß seiner tüchtigen Amtsführung der rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden.

⊙ Aus dem Eulen- und Glatzer-Gebirge. Schon Manchem ist durch ähnliche Mittheilungen über die Sehenswürdigkeiten einzelner Gegenden oder Punkte unserer schönen Provinz ein Genuß geworden, der ihm im anderen Falle fremd geblieben wäre und es ist zu bedauern, daß, gegenüber der Schönheit der Gegend, der Pracht der Fernsichten und seiner Thäler das Eulengebirge im Ganzen nur wenige Besucher aufweist und vom Touristen zu wenig geschätzt wird. Diejenigen, welche die Bergstraße von Reichenbach durch den Fabrikort Peterswaldau, Steinseiffersdorf, über die liebliche, auch der akademischen Jugend wohlbekannte „Ulbrichshöhe", dann rechts ab, am „Forellenteiche" vorüber, durch den Schmiedegrund, Kaschbach, an den „Sieben Kurfürsten" vorüber über die „hohe Eule" nach Wüste-Waltersdorf, wo man bei Mälzel gut aufgehoben ist, über die „Kynsburg" durch's Schlesierthal, oder von letzterem Orte durch Wüste-Giersdorf, Tannhausen, Charlottenbrunn, nach Waldenburg, Altwasser, Salzbrunn 2c. wandern, dürften zunächst auf die historische Peterswaldauer „Schloß-Brauerei" aufmerksam zu machen sein, wo namentlich „die Halle", das Schank-Local der Brauerei, vor 300 Jahren eine katholische Kapelle, in Spitzbogenform erbaut, mit Hirsch-Geweihen, Rehköpfen, ausgestopften Vögeln verziert, auch materielle Genüsse gewährt. Doch auch der Weg über und durch den östlichen Eulenkamm ist wohl werth, daß mehr Besucher, als bisher, denselben einschlagen. Von Reichenbach führt die Chaussee nach Langenbielau, welche man bei Neu-Bielau verläßt und sich längs derselben Straße nach Colonie Tannenberg wendet, wo links ab der Weg nach Gnadenfrei führt. Schon vorher, dicht hinter Neu-Bielau, beginnt die gegen 1½—2 Stunden andauernde sanfte Steigung auf den Eulenkamm, der bei Meilenstein 2,03 seine höchste Höhe erreicht, dem Wanderer aber zwischen Nadelholz, Buchen, Ebereschen und Erlen, welche gleichzeitig vielfach Schatten und Kühlung gewähren, nicht besondere Mühe bereitet, an der „Deutschen Kaiser-Buche vorüber, nach Volpersdorf bei Neurode und wohlbekannt dem Mineraliensammler. Hier Stärkung in der Brauerei oder „Wiener Hof", wo man sich auf der Chaussee links wendet und zunächst nach Ebersdorf gelangt und man nicht versäume, den großen Park mit einer künstlichen alten Burg und einem gut besetzten Goldfisch-Teiche, die umfangreiche Kunstgärtnerei und den Schlackenberg zu besuchen. Zwischen Feldern und Fluren und lieblichen Höhenzügen durch das mit ca. 3000 Einw. bevölkerte Schlegel mit dem „Kapellen- und Wolfsberge", worauf sich, nachdem man den Ort verlassen, ein entzückendes Querthal öffnet, in dem sich theilweise das Dorf Steine hinzieht und einzelne Berge um Glatz bis nach Neurode und dem Braunauer Ländchen, nebst der Heuscheuer erblickt. Sobald die „Steine" überschritten, gelangt man in ein neues Längenthal, das, längs des „Rathener Wassers", an der sehr zu empfehlenden Restauration „Villa Nova" vorüber, nach Rathen führt, wo man am neu erbauten Schlosse sich links wendet und in 20 Minuten Albendorf erreicht. In dessen Kirche ist ein wunderthätiges Marienbild, zu dem jährlich gegen 60,000 Wallfahrer pilgern. Die 33 Stufen zur Kirche erinnern an die 33 Lebensjahre Jesu; Thorwege an die Thore Jerusalems. Oestlich steigt man 47 Stufen zum „Calvarienberge" hinauf, auf dem 58 Kapellen mit Holz-Figuren, die Leidens-Geschichte darstellend, sich befinden. Am 26. Juli, dem „Anna-Tage", ist der Ort von Wallfahrern überfüllt. In einer Stunde, vorüber an der „Neuen Welt", ist das kleine schindeldächerreiche Wünschelburg erreicht.

m. Brieg, 22. Juli. [Ernte. — Sängerfest. — Schwurgericht. — Linden-Briesener Angelegenheit.] Die Ernte ist in vollem Gange vor den Thoren draußen und kann die Wünsche unserer ländlichen Nachbarn wohl befriedigen. — Für das künftigen Sonntag und Montag hier stattfindende dritte schlesische Sängerbundesfest wird fast alle übliche Theilnahme in Anspruch genommen; das Festcomité und seine Ausschüsse bereiten Alles auf's Beste vor; der Festplatz, der Volksgarten zum deutschen Hause, wird durch ein anstoßendes großes Feld bedeutend erweitert und mit Fahnen und Laub geschmückt; die 1100 Sänger und die beiden Musik-Corps (des hier garnisonirenden Infanterie-Regiments Nr. 51 und des Artillerie-Regiments Nr. 6 aus Neisse) finden ihren Platz auf einer großen Tribüne; für die Zuhörer sind über anderthalb Tausend numerirte Sitzplätze geschaffen u. s. w. Die Massen-Chöre werden theils von dem Dirigenten des hiesigen Männergesang-Vereins, Cantor Jung, theils durch Hofkapellmeister Tschirch geleitet und wechseln ab mit Sologesängen einzelner Vereine; in denen unseres Männergesang-Vereins wird das ehemalige Mitglied und jetzige Ehrenmitglied, der Königlich Würtembergische Hofopernsänger Ucko mitwirken. — Unsere Stadt ist bis heut von der Cholera verschont geblieben; ein vor einigen Wochen auftauchendes Gerücht von einem derartigen Fall in einer hiesigen öffentlichen Anstalt erwies sich als falsch; auch werden von der städtischen Sanitätsbehörde mannigfache Vorkehrungsmaßregeln getroffen. — In der diesmaligen Schwurgerichts-Sitzung vom 7. bis 14. Juli kamen 19 Anklagefälle zur Verhandlung, von denen der eine (brutale Mißhandlung mit tödtlichem Erfolge) besonders durch die Entscheidung des Medicinal-Collegiums in Breslau gegen eine dem Angeklagten günstige Anschauung des hiesigen Kreisphysikus sehr lebhaft interessirte. — Ueber der Linden-Briesener Pastor-Angelegenheit liegt tiefes Schweigen. Die Gemeinde ist durch den so lange schon dauernden Mangel eines Seelsorgers in mancherlei Entbehrungen hineingerathen; sicherem Vernehmen nach will der gesammte Kirchen-Vorstand, im Falle doch noch der fremde Superintendent der Gemeinde aufgenöthigt werden sollte, einmüthig von seinen Aemtern abtreten. — Die städtische Flußbadeanstalt auf der Mühlinsel findet lebhaften Besuch; doch hat sie sich als noch zu klein erwiesen und macht sich besonders der Mangel eines besonderen Damen-Bassins fühlbar.

Scharley, 22. Juli. [Ende des Strikes.] Das Geschäft der Polizei bei den hiesigen Grubenarbeitern ist gestern beendet worden. Die von ihr geführte Voruntersuchung hat ergeben, daß der Strike nicht ganz auf die Arbeiter der Scharley-Grube beschränkt war, sondern sich auf die Cäcilien-Grube, wenn auch in beschränktem Maßstabe, erstreckte. Von den bei dieser mit Schlemmen beschäftigten sechs Arbeitern beredete einer, russischer Unterthan, Ligensa, die übrigen zur Arbeitsniederlegung, um einen höheren Lohnsatz zu erzwingen. Zugleich drohte er den Beamten gegenüber, er würde fremde Arbeiter an der Uebernahme der Arbeit zu verhindern wissen und „wenn es dabei auch zum Todtschlagen käme." Eine weitere Arbeitsniederlegung fand bei der Cäciliengrube nicht statt. Ligensa ist verhaftet worden. Die Rädelsführer des Hauptstrikes haben sich unsichtbar gemacht und sich dadurch der Verhaftung vorläufig entzogen. Dagegen wurden drei Striker, Golla, Kolczig und Brukisch gestern festgenommen, welche auf die Bergbeamten und die Häuer, die sich dem Strike nicht anschlossen, Steine geworfen und Drohungen ausgestoßen haben. Sämmtliche Haftlinge sind gestern unter militärischem Geleite nach Beuthen in das Untersuchungsgefängniß des Kreisgerichts abgeliefert worden. Die Compagnie der 62er Infanterie ist ebenfalls gestern nach Beuthen abmarschirt, wo sie noch einige Zeit stehen bleiben und hierher täglich drei Patrouillen abschicken wird. Nur einige Gendsarmen sind zur Sicherheit der Ordnung hier geblieben. Durch das kräftige Einschreiten der Polizeibehörde ist eine Bewegung in ihren Anfängen unterdrückt worden, welche leicht sämmtliche 3000 Galmeiarbeiter des Beuthener Landes hätte ergreifen können. (Ob. Grenz-Ztg.)

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juli 24. 25.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	331''',80	332''',26	332''',64
Luftwärme	+ 17°,0	+ 15°,1	+ 11°,3
Dunstdruck	4''',94	5''',31	4''',84
Dunstsättigung	60 pCt.	74 pCt.	91 pCt.
Wind	NW. 2	NW. 1	NW. 1
Wetter	wolkig.	wolkig.	heiter.
Wärme der Oder		7 Uhr Morgens	+ 19°,2.

Breslau, 25. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 32 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Posen, 24. Juli. [Der Koffer der Schauspielerin Bethge-Thrun] in welchem sich 400 Thlr. befinden, ist wahrscheinlich von Herrn Julius' Monasch, Agent der Hallberger'schen Buchhandlung, vertauscht worden. Wenigstens enthält der andere Koffer Briefe an diesen Herrn. Somit dürfte das auf der Reise befindliche Ehepaar bald wieder in den Besitz seines Eigenthums gelangen. (Ostd. Ztg.)

Berlin, 24. Juli. Die Börse ist wieder in ein Stadium gerathen, wo ihr jede Energie fehlt und läßt den Strom der Ereignisse laufen, ohne auch nur den Versuch zu machen, denselben zu leiten oder zu dirigiren. Für das heutige Geschäft hatten sich Verhältnisse zusammengefunden, die überhaupt schon der Börse eine sehr gedrückte Physiognomie verleihen mußten, die aber durch die Thatenlosigkeit der Börse in ihrer verstimmenden Wirkung noch verschärft wurden. Als erster Anlaß zu der allgemeinen Mattheit dürfen wohl die sehr niedrigen Course, welche aus Wien gemeldet wurden, bezeichnet werden, dann trug aber auch die Nähe des Ultimo das ihrige dazu bei, jede Unternehmung zu lähmen. Der Verlauf der Liquidation scheint sehr leicht zu werden, es fehlt aber augenblicklich noch vollständig an Anhaltepunkten. Schätzungen über den Umfang, den dieselbe gewinnen könnte, anzustellen; Thatsache ist nur, daß bis jetzt sehr wenig liquidirt wurde. Bei der heutigen Richtung der Börse konnte die Contremine sich nicht veranlaßt fühlen, Deckungskäufe vorzunehmen und es bleibt unbestimmt, ob ein so großes Decouvert, wie man bis jetzt anzunehmen geneigt war, auch in Wirklichkeit besteht. Die Prolongationssätze haben daher noch keine Wichtigkeit und berechtigen noch nicht zu irgend welchen Schlüssen. Lombarden und Franzosen gingen glatt auf, Oesterr. Creditactien bedangen ½ Thlr. Deport. Die Liquidation findet aber einen sehr flüssigen Geldstand zu ihrer Unterstützung, Geld von Ultimo zu Ultimo ist zu 5½ pCt. leicht zu haben und der Privatdiscont normirt sich bei guter Aufgabe auf 4 pCt. In schweren Eisenbahnactien scheint Material zu fehlen, Köln-Mindener gehen glatt auf, Berg. bedingen ⅛ pCt., Rhein. ¼ pCt. Report. Das heutige Geschäft entwickelte sich höchst schwerfällig und in absoluter Lustlosigkeit, die Transactionen blieben beschränkt und selbst die Speculationswerthe, heimischen wie internationalen Charakters, gingen trotz der weichenden Course und niedrigeren Notirungen nur in sehr geringfügigem Maße um, Oesterr. Creditactien eröffneten circa 3 Thaler niedriger gegen ihre gestrige Schlußnotiz und hielten sich dann unter mannigfachen, aber nur unbedeutenden Schwankungen, im Allgemeinen im selben Niveau. Auch Franzosen und Lombarden ermäßigten trotz ganz belanglosen Geschäftes ihre Notiz. Oesterreichische Nebenbahnen rückgängig und sehr still, Galizier und Nordwestbahn angeboten. Auswärtige Fonds wenig verändert, Oesterreichische Renten zu gestriger Notiz, desgleichen Italiener ziemlich belebt, Französische Rente gefragt, Tabakactien anziehend, auch Türken gesucht, Amerikaner recht fest. Russische Werthe fest, besonders St.-Anleihen lebhaft. Bahnen und Bodencreditpfandbriefe begehrt. Preußische Fonds fest, Consols höher, Deutsche Fonds sehr still. Für Prioritäten herrschte sehr feste Stimmung, Preußische gefragt, Bergische steigend, Oesterr. und Russische stiller, von letzteren Moscau-Riäsan, Riäsan-Kozlow, Jelez-Orel und Kursk-Kiew beliebter. Auf dem Eisenbahn-Actien-Markte blieb der Verkehr sehr still, die Course erfuhren daher nur wenig Veränderungen. Nahebahn recht belebt, für Bankactien war die Stimmung matter und der Verkehr sehr still, meist gaben die Course nach. Thüringer Bankverein in Cassa waren lebhaft steigend, 20 pCt. höher als gestern, per Ultimo dagegen zu bedeutend niedrigerem Course offerirt. Industriepapiere matt und lustlos, Montanwerthe niedriger; Neue Berliner Messingwerke 134½ bez. Wechsel still. — Nach Schluß der Börse etwas fester auf die aus London gemeldete Discontoherabsetzung. (Bank- u. H.-Z.)

Berlin, 24. Juli. Weizen: Termine etwas höher, nur Juli wiederum durch Deckungen neuerdings ansehnlich gesteigert. Gekündigt 60,000 Ctnr. Kündigungspreis 99 Thlr. Loco 74—95 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität bez., pro Juli 97½—102—100 Thlr. bez., Juli-August 83¾—½ Thlr. bez., August-September — Thlr. bez., September-October 80—¼—80 Thlr. bez., October-November 78¾ Thlr. bez., November-December — Thlr. bez., gelber 83 Thlr. ab Bahn bez., pr. April-Mai 1874 — Thlr. bez. — Roggen loco wurde schwach gehandelt, nur gute Qualitäten fanden ohne Schwierigkeit Nehmer. Im Terminhandel war feste Stimmung vorherrschend, namentlich für die späteren Sichten, wogegen nahe Lieferung durch die fortgesetzten Kündigungen unter Druck gehalten wurden und ihren gestrigen Preisstand kaum veränderten. Gekündigt 61,000 Ctnr. Kündigungspreis 53½ Thlr. Loco 54—62 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, inländischer 62 Thlr. ab Bahn und Kahn bez., russischer 52—53¼ Thlr. ab Bahn und Kahn bez., pr. Juli 53½—¼ Thlr. bez., Juli-August 53⅛—¼—⅛ Thlr. bez., August-September — Thlr. bez., September-October 54⅛—⅜—⅛ Thlr. bez., October-November 54⅛—⅜—⅛ Thlr. bez., November-December 53⅞—54¼—⅛ Thlr. bez., pro April-Mai 1874 54—½—¼ Thlr. bez. — Rüböl fest und höher. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. Loco 20½ Thlr. bez. — Spiritus fest und bei ziemlich lebhaftem Handel höher, loco ohne Faß 21 Thlr. 12—5—8 Sgr. bez., pro Juli 20 Thlr. 28 Sgr. bis 21 Thlr. 7 Sgr. bez., Juli-August 20 Thlr. 28 Sgr. bis 21 Thlr. 7 Sgr. bez., August-September 20 Thlr. 27 Sgr. bis 21 Thlr. 5 Sgr. bez., September-October 19 Thlr. 16—19 Sgr. bez., October-November 18 Thlr. 18—19 Sgr. bez., November-December — Thlr. — Sgr. bez., April-Mai 1874 — Thlr. — Sgr. bez. Gekündigt 20,000 Liter. Kündigungspreis 21 Thlr. 4 Sgr. — Wetter: Heiß.

Posen, 24. Juli. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pro 1000 Kilogramm) fest. Kündigungspreis 56½. Gek. — Wspl. Juli 56½ bez. u. G., Juli-August 53¼ bez. u. G., August-September 52½ bez. u. G., Herbst 52 bez. u. G., October-November 51½ bez. u. G., November-December 51¼ bez. u. Br., Frühjahr —. — Spiritus (pro 10,000 Liter %) fester. Kündigungspreis 20⅚. Gek. — Liter. Juli 20⅚ bez. u. G., August 20⅔ bez. u. G., September 20$\frac{7}{12}$—⅛ bez. u. G., October 18$\frac{23}{24}$—19 bez. u. G., November 18⅙ bez. u. G., December 17$\frac{11}{12}$ bez. u. G.

Posener Markt-Bericht. Weizen: schwer verkäuflich, pro 1050 Kilogr. feiner 100—103 Thlr., mittel 90—94 Thlr., ordinär und defect 80—90 Thlr. — Roggen: mehr offerirt, pr. 1000 Kilogr. feiner 59—62 Thlr., mittel 54—56 Thlr., ordinär 50—53 Thlr. — Gerste: höher bezahlt, pr. 925 Kilogr. feine 51—54 Thlr., mittel und ordinär 46—49 Thlr. — Hafer: ruhiger, pr. 625 Kilogr. feiner 33—37½ Thlr., mittel und defect 30—33 Thlr. — Erbsen: unverändert, pro 1125 Kilogr., Koch-Erbsen 54—56 Thlr., Futter-Erbsen 50—54 Thlr. — Lupinen: preishaltend, pr. 1125 Kilogr. gelbe 37½—40 Thlr., blaue 31—36 Thlr. — Wicken: matt, pr. 1125 Kilogr. 38—40 Thlr. — Oelsaaten: begehrt, pr. 1000 Kilogr. Raps u. Rübsen 80—85 Thlr. — Leinsaamen: ohne Umsatz, pro 50 Kilogr. 75—

85 Thlr. — Buchweizen: geschäftslos, pr. 75 Kilogramm 46—50 Thlr. — Feinste Waaren über Notiz. — Wetter: Schön.

≠ **Breslau**, 25. Juli, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr ziemlich rege, bei mäßigen Zufuhren, Preise zum Theil höher.

Weizen zu besseren Preisen mehr Kauflust, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 8¼ bis 9¾ Thlr., gelber 8¾—9¼ Thlr., feinste Sorte 9¾ Thlr. bezahlt.

Roggen war lebhaft gefragt, Preise höher, pr. 100 Kilog. 6¼ bis 6⅔ Thlr., feinste Sorte 6¾ Thlr. bezahlt.

Gerste ruhiger, pr. 100 Kilogr. 6 bis 6¼ Thlr., weiße 6¼ bis 6⅔ Thlr.

Hafer fester, pr. 100 Kilogr. 5¼ bis 5¾ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen gut gefragt, pr. 100 Kilog. 5—5¾ Thlr.

Wicken mehr beachtet, pr. 100 Kilog. 4—4¾ Thlr.

Lupinen gefragter, pr. 100 Kilog. gelbe 3⅓—3⅔ Thlr., blaue 3¼ bis 3¾ Thlr.

Bohnen preishaltend, pr. 100 Kilog. 5⅔—6 Thlr.

Mais matter, pr. 100 Kilog. 5—5⅓ Thlr.

Oelsaaten schwach zugeführt.

Schlaglein matter.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr. Pf.									
Winter-Raps	7	2	6	7	25	—	8	5	—
Winter-Rübsen	7	—	—	7	10	—	7	20	—

Rapskuchen matter, schlesische 68—70 Sgr. pr. 50 Kilogr., September-October 68 Sgr.

Leinkuchen ruhiger, schlesische 87—90 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleesaat ohne Zufuhr, — rothe 12—16½ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße 12—16—18 Thlr. pr. 50 Kilogr., hochfeine über Notiz bezahlt.

Thymothee ohne Aenderung, 8⅓—10⅓ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3¼—4 Sgr.

London, 24. Juli. [Bankausweis.] Totalreserve 12,347,517 Pfd. St., Zunahme 1,037,877 Pfd. St. Notenumlauf 25,868,290 Pfd. St., Abnahme 233,270 Pfd. St. Baarvorrath 23,215,807 Pfd. St., Zunahme 804,607 Pfd. St. Portefeuille 17,412,494 Pfd. St., Abnahme 828,685 Pfd. St. Guth. der Priv. 18,494,474 Pfd. St., Abnahme 117,404 Pfd. St. Guth. d. Staatsch. 6,053,497 Pfd. St., Zunahme 318,562 Pfd. St. Notenreserve 11,609,315 Pfd. St., Zunahme 922,680 Pfd. St.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 24. Juli. Der Regierung ist, wie von der „Agence Havas" gemeldet wird, die Nachricht zugegangen, daß durch die „Internationale" von England aus Befehl ertheilt sei, während der Vertagung der National-Versammlung Strikebewegungen in Frankreich zu organisiren, und daß unmittelbar zu diesem Zwecke schon Agenten der „Internationalen" nach Frankreich herübergekommen seien. Der Minister des Innern hat in Folge dessen den Präfecten die strengste Ueberwachung aller Umtriebe der „Internationalen" anbefohlen und der Kriegsminister hat ebenso angeordnet, daß jede Berührung der Soldaten mit Ausländern vermieden und verhindert werde.

Paris, 24. Juli. „Havas" meldet aus Madrid 24. Juli: Die Fregatte Sr. Majestät des deutschen Kaisers „Friedrich Carl" nahm den kleinen Insurgentendampfer „Vigilante", der auf der Fahrt nach Almeria sich befand, um dort den Canton als selbstständig zu proclamiren. Der Deputirte Galvez, das Haupt der Insurgenten in Carthagena, war an Bord.*)

Versailles, 24. Juli. Nationalversammlung. Nach Verlesung des Urlaubsgesuchs des Herzogs von Aumale wegen seiner Ernennung zum Vorsitzenden des Kriegsgerichts über Bazaine wird die Permanenz-Commission aus 17 Deputirten der Rechten und 8 der Linken gewählt. Es folgt eine lebhafte Debatte über die Vorlage der Erbauung der Kirche auf Montmartre, wobei Tolain (Radicaler) die politische Haltung der Majorität angreift und ausführt, daß sie die Politik der Jesuiten befördert. Die Vorlage wurde mit 389 gegen 146 Stimmen angenommen.

Der Antrag Cazenove's (äußerste Rechte) auf Erwählung eines Ausschusses, um der Grundsteinlegung beizuwohnen, wurde mit 262 gegen 103 Stimmen abgelehnt.

Bern, 24. Juli. Der Ständerath hat den Handels- und Niederlassungsvertrage mit Rußland die Ratification ertheilt.

London, 24. Juli. Das von auswärtigen Blättern gebrachte Resumé über die zwischen dem Lord Granville und dem Baron Reuter wegen der dem Letzteren ertheilten persischen Concession geführte Correspondenz wird von unterrichteter Seite als ungenau bezeichnet, indem der Baron Reuter die fragliche Concession nicht blos im englischen Interesse auszunutzen versprochen, sondern im Gegentheil ausdrücklich seine Absicht erklärt habe, dieselbe im allgemeinen kosmopolitischen Interesse auszubeuten. Ebenso sei es unrichtig, daß Viscount Enfield einfach ablehnend geantwortet habe; derselbe habe vielmehr nur erklärt, England könne dem Baron Reuter Schutz für seine Unternehmung officiell nicht zusichern.

London, 24. Juli. Unterhaussitzung. Der Secretair des Auswärtigen, Enfield, zeigt an: Gestern erfolgte in Paris die Unterzeichnung des englisch-französischen Handelsvertrags. Die wesentlichen Bestimmungen des Vertrags von 1860 haben Wiederaufnahme gefunden. Die Frage, betreffs der Mineralöle wurde vor Jahresschluß besonders geregelt werden. Derselbe bestätigt den Eingang einer türkischen Circulardepesche betreffs des Messungssystems, welches die mit der Prüfung der Suezcanal-Abgaben betraute Commission angenommen.

Petersburg, 24. Juli. Die Bedingungen des mit dem Chan von Chiwa abgeschlossenen Friedenstraktates sind nach dem „Golos" folgende: Chiwa zahlt eine Kriegscontribution von 2 Millionen Rubel binnen 7 Jahren. Zur Sicherstellung dieser Contribution bleiben Schuharan und Kungrad von russischen Truppen besetzt. Das Chanat bleibt an der Regierung des gemäßigten Chans seine Selbständigkeit. Die Grenze des Chanats von Chiwa bildet künftig der Amu-Daria-Fluß; die seitherigen Besitzungen Chiwas am rechten Ufer des Amu-Daria werden als Entschädigung an den Emir von Bokhara für die von demselben den russischen Truppen geleistete Hilfe abgetreten. Die Todesstrafe ist für die Zukunft im Chanat von Chiwa abgeschafft. — Der Ausmarsch der russischen Truppen aus der Stadt Chiwa unter dem Befehle des Generals Kaufman ist auf den 15. (27. n. St.) Aug. d. J. festgesetzt.

Petersburg, 23. Juli. Die Minister Generallieutenant Graf Schuwaloff, General-Adjutant Timascheff und Generalmajor Graf Bobrinskij sind heute nach Warschau abgereist, um den Kaiser dort zu empfangen. — Der Großfürst Nicolaus Constantinowitsch ist von Chiwa hier wieder eingetroffen.

New-York, 24. Juli. Nach aus Mexiko eingelangten Nachrichten ist es den Regierungstruppen nicht gelungen, sich des Rebellenführers Lozada zu bemächtigen.

*) Da die spanische Regierung beschlossen hat, die Mannschaften meuterischer Schiffe Seeräubern gleichzustellen, so ist befreundeten Mächten das Recht zugestanden, diese Schiffe anzuhalten und die Mannschaften vor Gericht zu stellen. So erklärt sich die Wegnahme des Insurgenten-Schiffes durch die deutsche Fregatte. D. Red.

Das 18. Stück des Gesetzblattes für Elsaß-Lothringen enthält unter: Nr. 160 das Gesetz, betreffend die Kriegsgerichte. Vom 12. Juli 1873; unter Nr. 161 das Gesetz, betreffend die Ermächtigung der Bezirke, Gemeinden und anderer Corporationen zur Aufnahme von Anleihen und zur Erhebung von Steuerzuschlägen. Vom 13. Juli 1873.

Berliner Börse vom 24. Juli 1873.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	4½	140⅝ bz.
do. do.	2 M.	4½	139½ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	5	56.16 G.
Frankf.a.M. 100 Fl.	2 M.	6	— —
Leipzig 300 Thlr.	8 T.	6½	99¾ G.
London 1 Lst.	3 M.	4	6.20½ bz.
Paris 300 Frcs.	10 T.	5	79½ bz.
Petersburg 100 SR.	3 M.	5	88⅝ bz.
Warschau 90 SR.	8 T.	5	80⅛ bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	5	89¾ B 89⅝ G
do. do.	2 M.	5	89⅛ B 89 G

Fonds und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½ %ige	4½	100⅝ bz.
dito consolid.	4½	104⅛ bz.
dito 4%ige	4	97 bz.
Staats-Schuldscheine	3½	89¼ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	125¾ B.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101 bz.
Pfandbr. Berliner	4½	99⅞ bz.
Pfandbr. Pommersche	3½	80¾ bz.
Pfandbr. Posensche	4	90 G.
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	94¾ bz.
Rentenbriefe Pommersche	4	94½ G.
Rentenbriefe Posensche	4	93⅞ bz.
Rentenbriefe Preussische	4	94¾ G.
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	96¾ bz.
Rentenbriefe Sächsische	4	95¼ B.
Rentenbriefe Schlesische	4	94½ B.
Badische Präm.-Anl.	4	109⅞ B.
Baiersche 4% Anleihe	4	111¼ bz.
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	93 B.

Kurh. 40 Thlr.-Loose 69⅝ B.
Badische 35 Fl.-Loose 39 B
Braunschw. Präm.-Anl. 23⅝ bz.
Oldenburger Loose 37⅛ bz.

Louisd'or 109⅞ G.	Dollars 1.11¼ G.
Sovereigns 6.21½ G.	FrmdBkn. 99 ⁷⁄₁₆ bz.
Napoleons 5.10⅛ bz	Oest. Bkn. 90⅛ bz
Imperials 5.15¼ G.	Russ. Bkn. 80 ⁹⁄₁₆ bz.

Hypotheken-Certificate.

Kündb. Cent.-Bod. Cr.	5	130¼ G.
Unkünd. dto. (1872)	5	102½ G.
dto. rückbz à 110	5	106 B.
dto. dto. dto	4½	96¾ bz.
Unk. H. d. Pr.B. Crd.B.	5	100 bz.
dto. III. Em. dto.	5	99½ bz.
Kündb Hyp.-Schuld.dt.	5	95 B.
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101½ bz.
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	101¾ bz.
Goth. Präm Pf. I. Em.	5	105¼ bz.
dto. dto. II. Em.	5	103⅞ bz
Meininger Präm. Pfdb.	4	91½ bz.G.
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
dto. Hyp.Crd.-Pfndb.	5	71 G.
Unkb.Pfd. d.Pr.Hyp. B-	4½	100 bz.
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Gs.	5	90 G.
Südd.Bod.Cred.Pfandb	5	100½ G.
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	65⅝ bz.
do. Papierrente	4⅕	60¾ bz.G.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	93½ bz B.
do. 64er Präm.-Anl.	4	95 B.
do. Credit-Loose	—	113 G.
do. 64er Loose	—	86¼ bz.B.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	129½ G.
do. do. 1866	5	130¼ G.
do. Bod.-Cred.-Pfb.	5	86¾ bz.B.
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	78⅝ B.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	75¼ G.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	64½ bz.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97⅛ bz.
do. do. p. 1885	6	99 bz.
do. 5% Anleihe	6	96¾ à ⅝ bz.
Französische Rente	4	89½ bz.G.
Ital. neue 5% Anleihe	4	60 etbz.B.
Ital. Tabak-Oblig.	5	93⅞ bz.
Raab-Grazer 100 Thlr-L.	5	77⅞ bz.
Rumänische Anleihe	6	— —
Türkische Anleihe	5	51⅝ bz.
Ung. 5% St.Eisenb.Anl.	5	74½ bz.

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 10¼ B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	99⅝ G.
do. III. v. St. 3½ g.	3½	82¾ B.
do. do. VI.	4½	99⅝ bz.G.
do. Nordbahn.	5	102⅝ B.
Berlin-Görlitz	5	102¼ G.
dto.	4½	98 G.
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	— —
do. do. G.	4½	98¾ B.
do. do. H.	4½	98¾ B.
Cöln-Minden ... III.	4	—
do. do. do.	4½	100⅛ G.
do. do. IV.	4	90⅛ bz.
do. do. V.	4	89¾ G.
Halle-Sorau-Guben.	5	101 B.
Hannover-Altenbeken	4½	98 B.
Märkisch-Posener	5	— —
Ndrschl.-Märkische	4	93 G.
do. do. III.	4	92¾ G.
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	90 G.
do. D.	4	89½ G.
do. E.	3½	83 B.
do. F.	4½	100 G.
do. G.	4½	99½ B.
do. H.	4½	99⅝ bz.G
do.	5	102⅝ bz.
do. Brieg-Neisse.	4½	98¼ G.
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	90⅝ G.
do. do.	4½	— —
do. do.	4½	
do. do.	5	102½ B
dto. Stargard-Posen	4	— —
dto. dto. II. Em	4½	— —
dto. dto. III. Em.	4½	— —
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	— —
do. do. D.	5	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	101⅛ G.
Rechte-Oder-Ufer-B.		101⅞ B.
Schlesw. Eisenbahn	4½	97 B.
Chemnitz-Komotau	5	92½ bz.G.
Dux-Bodenbach	5	91½ bz G.
Prag-Dux	5	86¼ B 85¼ B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	92⅝ B.
do. do. neue	5	88¾ G.
Kaschau-Oderberg	5	84⅝ bz.B.
Ung. Nordostbahn	5	68⅝ bz.
Ung. Ostbahn	5	65½ bz B.
Lemberg-Czernowitz	5	67 B.
do. do. II.	5	77⅛ bz
do. do. III.	5	67⅛ B.
Mährische Grenzbahn.	5	76⅞ B.
Mähr.-Schl. Centralbhn	5	77¼ bz G.
Kronpr. Rudolph-Bhn.	5	85½ bz.B.
Oesterr.-Französische	3	300 G.
do. do. neue	3	286⅞ bz.
do. südl. Staatsbahn	3	247¾ bz.
do. neue	3	247¾ B.
do. Obligationen	5	87¼ bz.G.
Warschau-Wien II.	5	95¼ G.
do. III.	5	95¼ G.
do. IV.	5	94¼ bz.G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1871	1872	Zf.	
Aachen-Mastricht	⅖	1	4	37½ bz G.
Berg.-Märkische	7½	6	4	112½ bz
Berlin-Anhalt	18½	17	4	180 bzB.
dto. Dresden	—	5	5	72 bzG.
Berlin-Görlitz	0	3½	4	106⅞ bz
Berlin-Hamburg	10⅝	12	4	224 bz
Berliner Nordbahn	—	5	5	46⅝ bz
Berl.-Potsd.-Magd.	14	8	4	125 bzB.
Berlin-Stettin	11⁴⁄₁₀	12⅘	4	152 bz
Böhm. Westbahn	8¼	5	5	103 B.
Breslau-Freib.	9½	7½	4	113⅝ bz
do. neue	—	—	5	102⅝ bz
Cöln-Minden	11⅕	⁹⁷⁄₂₀	4	146¾ bz
do. do. neue	5	5	5	108¼ G.
Cuxhav. Eisenbahn	—	—	6	—
Dux-Bodenbach B.	5	0	5	54 B.
Gal. C.-Ludw.-B.	8½	7	5	93⅝ à ⅛ b
Halle-Sorau-Guben	4	0	4	50½ G.
Hannover-Altenb.	5	—	5	69 bz
Kaschau-Oderberg	5	5	5	70⅛ bz B.
Kronpr.-Rudolfb.	5	5	5	71½ bz
Ludwigsh.-Bexb.	11⅘	11	4	187½ B.
Märk.-Posener	0	0	4	49 bz
Magdeb.-Halberst.	8½	8½	4	130½ bzG.
Magdeb.-Leipzig	16	14	4	254¾ B.
do. Lit. B	4	4	4	96½ bzB.
Mainz-Ludwigshaf.	11	11⁶⁄₁₀	4	157 bz
Ndrschl.-Märk.	4	4	4	95½ G.
Oberschles. A. u. C.	13⅗	13⅗	3½	181 bz B.
do. B.	13⅗	13⅗	3½	159½ bz
do. D.	—	—	—	170 bz
Oestr.-Fr.-St.-B.	12	10	5	199 à ½ bz
Oester.-Nordwestb	5	5	5	123¼ à ⅜ bz
Oestr. südl. St.-B.	4	4	5	111 à 1 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	42 G.
Rechte O.-U.-Bahn	3	6	5	124 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	69½ bz
Rheinische	10	9⅖	4	142½ bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	35 bz
Rumän. Eisenb.	5	3⁸⁄₁₅	5	39½ bzB.
Schweiz. Westbahn	2	—	4	40⅞ bz G.
Stargard-Posener	4½	4½	4½	— —
Thüringer	10½	9	4	133 B
Warschau-Wien	12½	—	5	82¼ B.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	104⅝ bzB.
Berlin Nordbahn	—	5	5	53 b G.
Breslau-Warschau	5	—	5	38 bz
Halle-Sorau Guben	5	2½	5	70½ bzG.
Hannover-Altenb.	5	—	5	83⅞ bz
Kohlfurt-Falkenb.	2½	5	5	88 bzG.
Märk.-Posener	1½	0	5	74¾ bzG.
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	81⅝ bzG.
dto. Lit. C.	—	5	5	102 bzG.
Ostpr. Südbahn	0	0	5	67½ bzG.
Pomm. Centralb.	5	5	5	30 bz
Rechte O.-U.-Bahn	5	6	5	123¾ bzB.
Rumän. (40% Einz.)	—	—	8	88½ bzG.
Saal-Bahn	—	5	5	67⅝ bzB.

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutscheBk	—	7½	5	79 bz
Allg.Deut.Hand.-G	—	9¼	5	73 bzG.
Berliner Bank	15	14	4	88 bz
Berl. Bankverein	16	18	5	109¼ bz G
Berl. Kassen-Ver.	12⅘	29³⁄₁₀	4	282 G.
Berlin. Hand.-Ges.	12½	12½	4	138¼ G
Berl. Lombard-Bk	5	11¼	5	62 B.
Berl. Makler-Bank	25½	11	4	90½ bz
Berl. Prod.-Makl-B.	—	8½	5	94¾ bz G
Berl. Wechslerbnk.	12½	0	5	42½ bz G.
Braunschw. Bank	8½	8⅔	4	115½ etbzG.
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthal u. C.	13	10	4	87b B.
Bresl. Handels-Ges.	—	9	5	—
Bresl. Maklerbank	—	30	5	97 bz
Bresl. Makl-Ver-Bk	4¼	7	5	91⅞ B.
BrProvWechslerB.	—	12	4	— —
Bresl. Wechslerbnk.	12	12	4	69 B.
Centr.-Bk. f. Genos.	12	14	4	88 bz
CoburgerCred.-Bk.	10¼	7¼	4	82 bzG.
Danziger Priv.-Bk.	7	7	4	114 G
Darmst. Creditb.	15	15	4	160⅛ bz
Darmst. Zettelbank	8	7	4	103¼ G.
Dessauer	—	—	fr	— —
Deutsche Bank	8	8	4	91¼ b G.
DeutscheUnionsbk	11½	9½	4	81¼ bz G.
Disc.-Com.-A	24	27	4	202 bz
Genfer Bank	—	—	fr.	37⁄8 bzG.
Genossensch.-Bnk.	10⅔	10⅔	4	129 G.
do. junge	—	—	4	122 G.
Gewb. Schuster u. C.	10⅔	10	4	93 bz
GörlitzerVereinsb.	—	10	4	— —
Goth. Grundcred.-B	9	9½	4	106¼ bz G.
Hamb. Nordd. Bk.	12⅗	13¾	4	146 B.
do. Vereins-Bk.	11¼	13¾	4	121½ bz
Hannover'sche do.	5⅗	6³⁄₁₀	4	104⅝ G.
do. Disconto-Bk.	—	5	5	67 B.
Hessische Bank.	—	6⅔	4	72 bz
Königsberger do.	11	8	4	76½ bz G.
Landw.-B. Kwilecki	14	—	5	70 G.
Leipz. Credit-Bnk.	11	15	4	160¾ bz
Luxemburger do.	12	12	4	129 bzG.
Magdeburger do.	5⅘	5⅔	4	106¾ bz
Meininger do.	12	12	4	122 B.
Moldauer Lds.-Bk.	6	4	4	50 B.
Ndrschl. Cassenver.	12	15	5	116 B.
Nordd. Grunder.-B	8	13¾	4	97 bzB.
Oberlausitzer Bnk.	10¾	8³⁄₁₀	4	81 G.
Oest. Credit-Actien	17½	18¾	5	128 à 27½ bz
Ostdeutsche Bank	—	8	4½	87⅛ G.
OstdProducten-Bk	—	8½	5	53 bzG.
Posener Bank	6⅘	6½	4	108⅛ B.
Pos. ProvWechslb.	—	8	4	26 G.
Preuss. Bank-Act.	12⁸⁄₁₀	13½	4	181⅞ bz
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B	14	15	4	102⅜ bz G.
Pr. Central-Bod.Cr.	9½	9½	5	120½ bz
Pr. Credit-Anstalt.	—	24	4	62⅞ bzG.
Prov-Wechsler-Bk	—	7½	5	85 bzB.
Sächs. B. 60% I. S.	10	12	4	145 B.
Sächs. Cred.-Bank	11	13	4	86 bzG.
Schles. Bank-Ver.	12	14	4	131⅛ bz
Schl. Centralbank	—	13	5	—
Schl. Vereins-Bank	—	9	5	89¾ bzG.
Thüringer Bank	9	14	4	115¾ bz
Ver.-Bk. Quistorp.	15	19	5	110½ bz B.
Weimar. Bank	7	8	4	109¾ G.
WienerUnionbank	16½	5	5	73½ G.
Berl. Eisenb. Bed-A	10½	11½	5	158½ G.
Märk. Schl Masch-G	—	—	5	50 bz
Nordd. Papierfabr.	8¹⁄₁₀	8	5	92⅝ bz
Westend, Comm-G.	16	17	5	108¾ bz
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12	16⅘	5	121 bz G.
Schles. Feuervers.	20	17½	5	122 B
Donnersmarkhütte	—	—	5	63 bzG
Königs- u. Laurah.	12¼	—	5	170½ bz G.
Lauchhammer	7	—	5	89 b G.
Marienhütte	—	—	6	28½ bz G.
Minerva	0	—	5	24 bzG.
Moritzhütte	—	—	5	70 G.
O.Schl Eisenwerke	—	11	5	64 G.
Redenhütte	—	10	5	82 bz
Schl. Kohlenwerk	—	—	5	95¾ bz G.
Schles. Zinkh.-Act.	6	8	5	94 bz
do. St.-Pr.-Act.	6	8	5	96 bz
Tarnowitz. Bergb.	9	20	5	224¾ bz G.
Vorwärtshütte	—	—	5	68¾ bz
Baltischer Lloyd.	10	0	5	55 bzG
Bresl. Bierbrauerei	7	—	5	— —
Bresl. E-Wagenbau	7	7½	5	64 bzG.
do. verein. Oelfab.	—	—	5	74 B.
Erdm. Spinnerei	—	9	5	70 bz G.
GörlitzerEisenb.-B.	0	0	5	62 B
Hoffm's Wagg.-Fab	—	6	5	62 G.
Oberschl. Eisenb.-B	10	1	5	116½ bzG.
Schl. Leinenindust.	6	—	5	103⅞ G.
S. Act. Br. (Scholtz)	9	—	5	63 B.
do. Porzellan	—	7	5	92 bz
Schl. Tuchfabrik	11	—	4	84 bzG.
do. Wagenb.Anst.	—	9	4	67¾ G.
Schl. Wollw.-Fab-	—	10	4	43 G.

Bank-Discont 6 pr. Ct.
Lombarden-Zinsfuss 7 pr. Ct.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 24. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Lond. Wechsel 118. Pariser do. 92⅝. Wiener do. 104⁹⁄₁₆. Franzosen*) 350. Hess. Ludwigsbahn 158½. Böhmische Westbahn 240. Lombarden*) 194½. Galizier 232½. Elisabethbahn 230¾. Nordwestbahn 216¼. Oregon 21½. Creditactien*) 226. Russ. Bodencredit 86⅝. Russen 1872 93¾. Silberrente 65½. Papierrente 60⅞. 1860er Loose 93¼ 1864er Loose 150½. Raab-Grazer 77½. Amerikaner de 82 96¾. Darmst. Bank 403¼. Deutsch-österr. Bank 90. Prov.-Disconto-Gesellschaft 125¼. Brüsseler Bank 99¾. Berliner Bankverein —. Frankf. Bankverein 107½. do. Wechslerbank 77⅝. Nationalb. 1018. Meininger Bank 122. Schiff'sche Bank —. Hahn Effectenbank 119⅝. Continental 104.

Auf Meldungen von Berlin schwankend. Das Hauptgeschäft fand in Creditactien statt. Banken und Bahnen vernachlässigt, Anlagefonds beliebt.

Südd. Immobilien-Gesellschaft 113. Hibernia 113⅛. Ungarische Loose —. Elbthal 163½.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 226½, Franzosen 350¼, Lombarden 194¾, Silberrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 24. Juli, Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 1882 96¾. Credit-Actien 225, 75. 1860er Loose 93¼. Franzosen —, —. Lombarden 194, 50. Staatsbahn 350, 25. Silberrente 65½. Provinzialdiscont —, —. Darmstädter Bankactien —. Elisabethb. —, —. Meininger —. Hibernia —. Nationalbank —. Deutsch-österr. Bank —. Galizier —. Franz-Josephbahn —, —. Hahn'sche Effectenbank 119⅝. Oesterreich. Nationalbank —. Papier-Rente —, —. Nordwestbahn —, —. Berliner Bankverein —. Wenig Geschäft.

Dresden, 24. Juli, Nachm. 2 Uhr. Creditactien 127½. Lombard. 111½. Silberrente 65⅝. Sächsische Creditb. 86½. Sächsische Bank (alte) 145. do. (junge) 139. Leipziger Credit 161. Dresdener Bank 88. Dresdener Wechslerbank 89. Dresdner Handelsb. 73. Sächsischer Bankverein 75. Oesterr. Noten 90⅜. Lauchhammer —. Matt.

Hamburg, 24. Juli, Nachm. [Schluß-Course.] Hamb. Staats-Prior. A. 102¾. Oesterreichische Silber-Rente 65½. Credit-Actien 192½. do. 1860er Loose 93½. Nordwestb. 463. Franzosen 750. Raab-Grazer —. Lombarden 418. Italienische Rente 59¾. Berg.-Märkische —. Cöln-Mindner —. Rh. Eisenbahn-St.-Actien —. Vereinsb. 122. Hahn —. Laurahütte 171. Nordd. Bank 146. Commerzbank 100. do. neue —. Provinz.-Disconto-Bank 124. Anglo-Deutsche Bank 80. do. neue 82. Dän. Landmbk. 101. Dortm. Union 117. Wien. Unionbank —. 64er Russ. Priorit. A. 128. 66er Russ. Prior. A. 128. Amerikaner de 1882 92⅞. Disconto 5%. Internationale Bank —. Oesterreich. Staatsbahn —. Schluß fest nach mehrfachen Schwankungen.

Hamburg, 24. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, Roggen loco geschäftslos, beide auf Termine ruhig. Weizen pr. Juli 126pfd. pr. 1000 Kilo netto 225 Br., 224 Gd., pr. Juli-August pr. 1000 Kilo netto 225 Br., 224 Gd., pr. August-September pr. 1000 Kilo netto 227 Br., 226 Gd., pr. September-October pr. 1000 Kilo netto 232 Br., 231 Gd. — Roggen pr. Juli 1000 Kilo netto 169 Br., 167 Gd., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 162 Br., 160 Gd., pr. August-September 1000 Kilo netto 162 Br., 160 Gd., pr. September-October 1000 Kilo netto 162 Br., 160 Gd. — Hafer und Gerste geschäftslos. — Rüböl still, loco 66½ Br., pr. October pr. 200 Pfd. 66, pr. Mai 67½. Spiritus still, pr. Juli pr. 100 Liter 100% 51, pr. August-September und pr. Septbr.-Octbr. 50¾. — Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 15, 00 Br., 14, 80 Gd., pr. Juli 14, 60 Gd., pr. August-December 15, 40 Gd. — Wetter: Heiß.

Liverpool, 24. Juli. Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Stetig. Tagesimport 5000 Ballen, davon 3000 Ballen amerikanische.

Bradford, 24. Juli. Wolle und Wollenwaaren. Wolle williger, Sonstiges unverändert.

Glasgow, 24. Juli. [Roheisen.] Mixed numbers warrants 108 Sh. 9 D.

Amsterdam, 24. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen pr. October 346. Roggen pr. October 194½.

** **Berlin**, 24. Juli. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Auch in letztverflossener Woche war das Geschäft nicht besonders lebhaft, trotzdem für einzelne Artikel mehr Nachfrage war und Preise fest blieben. — Kupfer. In England ruhiger. Chili 80-81 Pfd. St. Wallaroo 89½ Pfd. St. Urmeneta 91 Pfd. St. Hiesiger Preis für englische Marken 30½—31½ Thlr. per Ctr. Mansfelder Garkupfer 31¼ Thlr. per Ctr. Raffinade 31½ Thlr. per Ctr. Kasse ab Hütte. Detail-Preise 1 bis 1½ Thlr. höher. — Bruchkupfer 27—28 Thlr. loco pr. Ctr. — Zinn flauer. Banca in Holland 79 Fl. Hier Bancazinn 46½ bis 47 Thlr. per Ctr. Straits in England 128 Sh. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität 45—45½ Thlr. pr. Ctr. Secunda desgleichen 40—42½ Thlr. pr. Ctr. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. — Bruchzinn 32 Thlr. pr. Ctr. — Zink preishaltend aber ohne Umsatz. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 9 Thlr., geringere Marken 8½—8⅔ Thlr. pr. Ctr. In London 26 Pfd. St. Hier am Platze erstere 9⅓—9½ Thlr., letztere 8⅚ bis 9 Thlr. pr. Ctr. Im Detail verhältnißmäßig höher. — Bruch-Zink 5½ bis 5⅚ Thlr. loco per Ctr. — Blei unverändert. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben, ab Hütte 8 Thlr. pr. Ctr. Kasse. Loco hier 8½ Thlr. Harzer und Sächsisches 8½ Thlr., Spanisches 8½ bis 8⅔ Thlr. per Ctr. Detail-Preise verhältnißmäßig höher. Bruch-Blei 6½ Thlr. loco per Ctr. — Roh-Eisen. Der Markt in Glasgow war in guter Stimmung und namentlich für Verschiffungseisen größere Nachfrage. Warrants 109 Sh. Verschiffungseisen, Langloan und Coltneß 120—124 Sh. 6 P. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 70—71½ Sgr. per Ctr. Engl. Roheisen 68—70 Sgr. per Ctr. Oberschl. Coaks-Roheisen, zum Verpuddeln 64 Sgr.. Gießerei 65—67½ Sgr. pr. Ctr. loco Ofen. Holzkohlen-Roheisen nominell 70 Sgr. — Brucheisen. Je nach Qual. 1¹⁄₁₂—1⅙ Thlr. loco pr. Ctr. — Stab-Eisen. Gewalztes 4⅔—4⅚ Thlr. Geschmiedetes bis 5½ Thlr. per Ctr. ab Werk. Schmiedeeiserne Träger 7 bis 8 Thlr. loco per Ctr. je nach Dimension. — Eisenbahn-Schienen. Zu Bauzwecken geschlagene 3¼ bis 3⅔ Thlr., zum Verwalzen Preise nominell 2½—⅔ Thlr. pr. Ctr. — Kohlen und Coaks angeboten. Englische Nußkohlen wurden von 30—32 Thlr. pro 40 Hectoliter, Schmelz-Coaks 25 bis 34 Sgr. per Ctr. loco hier bezahlt. Leopold Habra.

Miscellen.

[Die Ausgrabungen Dr. Schliemann's in Troja] haben zur Entdeckung der Mauern der alten Burg „Pergamus" oder „Ilion" geführt, welche haushoch mit Alluvium überdeckt sind. Die Mauer, deren colossale Masse Homer bewundert, ist von mehr oder weniger behauenen, mit Erde zusammengefügten großen Steinen erbaut, welche so gelegt sind, daß sowohl die Außenseite, welche unter einem Winkel von 70 bis 75 Grad hinabläuft, als auch die Innenseite, welche senkrecht ist, ein ziemlich glattes Ansehen haben. Die Mauer ist oben auf ihrer Krone 4 Meter breit, bot also ihren Vertheidigern genugsam Raum zur Aufstellung und Bewegung dar; nach unten zu verbreitert sie sich allmälig. Wie tief sie hinabreicht, oder wie hoch sie gewesen, hat noch nicht festgestellt werden können, da Dr. Schliemann, obwohl er bereits 15 Meter abwärts hat graben lassen, noch nicht auf den sie tragenden Urboden gestoßen ist. Jedenfalls war die Mauer in einer Zeit, wo die Baukunst sich noch in der Kindheit befand, ein großartiges, alle Bewunderung verdienendes Werk. (Dr. J.)

[Hausschwamm.] Rombergs „Zeitschrift für practische Baukunst" entnehmen wir Folgendes: Seit einer Reihe von Jahren wird mit Erfolg zur Verhütung und zur Beseitigung des so überaus gefährlichen sog. Holz-, Haus- und Mauerschwammes ein Mittel empfohlen, welches wegen seiner höchst einfachen Anwendung, Billigkeit und erprobten dauernden Wirkung die allgemeinste Beachtung und Verwendung verdient. Dasselbe ist sowohl als Präservativ bei Neubauten, wie als Mittel zur Vertreibung des entstandenen Schwammes zu empfehlen und wird von den Herrn Villain u. Co. in Berlin unter dem Namen Mycothanoton (Schwammtodt) in den Handel gebracht. Wir bemerken hierbei noch, daß auch Berliner Baumeister, welche sich anfangs zweifelnd gegen dieses Mittel verhielten, jetzt zur Anwendung desselben schreiten und daß es auch von dem Herzogl. Anhaltischen Baumeister Herrn Bürckner, von der Firma C. Baudouin u. Co. und von der National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln ausdrücklich empfohlen wird. Ein Versuch damit dürfte deshalb wohl anzurathen sein, besonders auch, da sich ein solcher in Charlottenburg, wie jetzt amtlich beglaubigt wird, wieder bewährt hat. Der Erfolg wird von der finanziell zweifellosen Firma garantirt.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.